

Die Vereinigung der liberalen Parteien.

Im Laufe dieses Jahres finden die Wahlen für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus statt. Wie aus mehreren Provinzen gemeldet wird, haben sich die Vertreter der verschiedenen liberalen Fraktionen einschließlich der Freiconservativen vereinigt, für diese Wahlen jede Eiserne Kette aufzugeben und dem gemeinschaftlichen Feinde gegenüber auch gemeinschaftlich zu handeln. Für Schlesien wird eine gleiche Vereinigung angebahnt. Es handelt sich selbstverständlich nicht um eine Verschmelzung der Parteien, um ein Uebergehen der einen Partei in die andere, sondern um eine zeitweilige Vereinigung zu einem bestimmten Zwecke.

Die politische Wahl ist der Krieg im Frieden, der Kampf zur Erhaltung oder auch — wie in der Gegenwart — zur Feststellung des Friedens. Die Parteien stehen sich kampfeslustig gegenüber und benutzen alle Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, um zum Siege zu gelangen; es versteht sich also eigentlich von selbst, daß dieselben, welche nach einem gemeinsamen oder verwandten Ziele streben, sich auch im Kampfe vereinigen. Deshalb giebt es, vielleicht in allen Parteien Einzelne, die auf ihrem „Schein“ bestehen und ihre Partei zu „verrathen“ meinen, wenn sie zur Befestigung des gemeinsamen Gegners die Hülfe verwandter Parteien in Anspruch nehmen, auch sonst schnell mit den Vorwürfen des „Verraths“ und „Renegatentums“ gegen dieselben bei der Hand sind, die einer andern Anstalt huldigen. Wir haben ja vorerstige Erfahrungen seit dem Jahre 1866 genug gemacht. Der Gang, den unsere Entwicklung seit diesem Entscheidungsjahre genommen hat, sollte sie zwar eines Besseren belehrt haben, aber wozu wären denn die Ehren der Geschichte, wenn sie nicht — vergessen würden?

Wenn eine Partei auf ihre Fahne schreibt: Die Republik ist das einzige zu erreichende Ziel; all' Euer politisches Streben und Wählen und Träumen ist daher lächerlich u. s. w., so ist das zu begreifen; die Partei zieht sich eben zurück und wartet schläfrigsam auf die gebrauten Tauben. Anders ist es mit den Parteien, die kräftig und selbstständig in das Leben des Staates, wie es in der Wirklichkeit vorliegt, und in die Entwicklung, wie sie sich tatsächlich vorbereitet, eingreifen wollen; sie sind gezwungen, sich auf den Boden der Wirklichkeit zu stellen, und das Nachste, was zu erreichen ist und was zu dem Endziele hinführt, mit Ausbildung aller Kräfte anzustreben. Bleibt sich auf diesem Wege die eine oder andere Partei zum gemeinsamen Streben und Handeln dar, so ist selbstverständlich das Mittel zu ergreifen. Damit verleiht sich keine Partei etwas oder weicht auch nur im Geringsten von ihrem Programme ab.

Wie steht es nun in dieser Beziehung in der Gegenwart und zu den bevorstehenden Wahlen?

Zwei Gegner sind es insbesondere, welche der Liberalismus zu bekämpfen hat: die Ultramontanen und die Sozialdemokraten, die Einen, welche den Staat knechten und die Andern, welche die Gesellschaft aufzischen wollen. Den sogenannten Altconservativen, deren Organ die „Kreuzzeitung“ ist und die mit den Ultramontanen liebäugeln, muß man verzweilen sie, wissen nicht was sie tun; dagegen rechnen wir zu den Ultramontanen die frommen Augenverdrehen der evangelischen Orthodoxie; sie verfolgen denselben Zweck wie die Ultramontanen, nur mit weniger Geschick und geringerer Intelligenz, daher sie höchstens als Bagage der Päpste gelten können.

Nicht um diesen oder jenen Fortschritt, nicht um diese oder jene reaktionäre Maßregel handelt es sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe, sondern einfach um die Knechtung des Staates, und um die

Bernichtung der Cultur, um Erhaltung des Bodens und des Fundaments, auf welchem ein Fortschritt überhaupt noch möglich ist. Hier müssen die einzelnen speziellen Parteibestrebungen zurückweichen; es gilt das Ganze und Große: die Bildung und die Gesellschaft. Die Zeit wird wieder kommen, wo auch die liberalen Fraktionen von Neuem einander gegenüber stehen; aber damit sie wieder kommen, ist in diesem Augenblick die Vereinigung die notwendige Bedingung. Wer die Bedeutung des großen Culturkampfes, den wir zu kämpfen gezwungen sind, nicht kennt und nicht begreift, wer in der großen Zeit auch heute noch mükt und nörgelt, möge fern bleiben; er hat nur Sinn für das Kleinliche vor den Augen liegende und vermag die geschichtlichen Epochen in ihrer ganzen Bedeutung nicht aufzufassen.

Wir freuen uns, aus den verschiedensten Kreisen der Provinz Zustimmung zu erhalten und zwar gerade von den entschiedensten Parteimännern, die mit uns zu einer früheren Zeit, als wir bereits für eine Annäherung der liberalen Parteien und insbesondere gegen die beliebtesten Verdächtigungen und Verleumdungen kämpften, nicht überstimmt waren. Die Gegner haben uns den Weg gezeigt; es giebt für uns heute keine andere Parole als: Zusammenhalt und Zusammengehen. Die Trennung wäre der Sieg der Gegner.

Das von Birchow verfaßte Programm der parlamentarischen Fortschrittspartei hat dieser Vereinigung den Boden geebnet. Wir haben uns über dieses Programm schon früher einmal an dieser Stelle ausgesprochen; bei den Wahlen gilt es, dasselbe zu verwirken.

Breslau, 18. April.

Wie es scheint, soll unsere parlamentarische Campagne eher geschlossen werden, als man anfänglich annahm. Das Abgeordnetenhaus, welches seine Thätigkeit erst am 19. Mai wieder beginnen wollte, soll schon in der ersten Woche des Mai wieder zusammentreten, da man hofft, daß das Herrenhaus mit der Verathung der Kirchengesetze in acht Tagen fertig sein werde. Freilich kommt es dabei darauf an, daß die sogenannte liberale Majorität eine sichere und geschlossene ist und alle Amendements und Mandövers der starren Minorität zurückweist. Erfüllt sich diese Hoffnung, die man in den Regierungskreisen hegt, dann könnte der Landtag allerdings Anfang Juni geschlossen werden, wobei man voraussetzt, daß auch das Eisenbahnanleihe- und das Expropriationsgesetz erledigt werden. Die eigentlichen Dispositionen über die Arbeitstheilung werden durch Verständigung der Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses getroffen, deren Einleitung indessen von dem Gange der Herrenhaus-Arbeiten und ihrer Resultate in Ansehung der Kirchengesetze und von dem Stande der Reichstagsarbeiten abhängig bleibt, also immer erst gegen Ende dieses Monats getroffen werden kann.

In Italien hat die Linke der Deputiertenkammer, welche mit der heutigen Fassung des Klostergesetzes durchweg unzufrieden ist, aus ihrer Mitte eine Commission mit Rattazzi an der Spitze bestellt, welche einen Gesetzentwurf formulieren soll. — Aus der übrigens unüberlässigen clericalen „Uronia“ in Florenz entnehmen wir folgende Notiz, welche in Betreff der Behandlung der für fremde Nationen hier errichteten künstlerischen oder kirchlichen Stiftungen von Interesse ist: „Der englische Gesandte am italienischen Hofe erhielt von seiner Regierung den Auftrag, dem Minister Bisconti-Benozza zu erklären, daß England sich der Verpflichtung nicht unterziehen werde, die Besitzthümer der unter den Schutz der englischen Krone gestellten religiösen Institute in Rom verlaufen (o. h. convertiren) zu lassen.“ Die Nachricht ist, wie schon die „R. Z.“ mit Recht bemerkte hat, auf alle Fälle verfrüht, da seitens der italienischen Regierung eine dessallige Aufforderung noch gar nicht ergangen sein kann.

In Frankreich sind die radikalen Blätter von dem Wahlmaneeste des

Herrn v. Remusat wenig bestrebt. Die „Republique française“ vermißt in demselben zunächst jedes Wort von Amnestie, Aushebung des Belagerungsstandes und zumal von Kammerauflösung, während anderseits zwar die Unvergleichlichkeit des allgemeinen Stimmrechts von demselben Manne, welcher einst für das Gesetz vom 31. Mai gestimmt hat, anerkannt, gleichzeitig aber ziemlich deutlich auf die Notwendigkeit einer zweiten Kammer angespielt würde. Ferner spreche Herr von Remusat nicht von der Wotschaft am 13. November; sondern im Plural von den Reden und Wotschaften und endlich constatire e, daß Frankreich gegenwärtig r. hig und freie sei, während noch 43 Départements dem Belagerungszustand unterworfen wären. Kurz, der Kandidat siehe durchaus nicht auf der Höhe der republikanischen Gesinnungen der Hauptstadt.

Ungebrügtes wird der Wahlkampf für und wider Remusat mit allem Recht als ein Kampf zwischen Thiers und Gambetta aufgefaßt; denn letzterer ist der Mann, der zuerst gegen Remusat mit der Tendenz austrat, daß man der Regierung eine Lehre geben und dabei für die Auflösung wie gegen die Bildung einer Zweiten Kammer agitiren wolle. Die demagogischen Künste sind in Paris zu Hause. Aber selbst in der Volle gefährte Republikane wie Littré, der Deputirter der Seine ist, erhebt jetzt ihre Stimme gegen das Demonstriren. In einem Schreiben, das derselbe an den „Temps“ richtet, äußert er: „Die Candidatur von Hrn. Barbet, derjenigen von Hrn. Remusat gegenübergestellt, ist in Paris ein directer Angriff gegen die Regierung des Hrn. Thiers. So lange die fünf Milliarden nicht bezahlt sind, so lange die Deutschen unser Gebiet noch nicht geräumt, so lange die Republik nicht den Sieg über die monarchischen Umtriebe davongetragen, möchte ich mich um keinen Preis einem solchen Angriffe anschließen.“

Unter den englischen Blättern zeigt sich namenlich die „Times“ durch die Vorschläge der italienischen Regierung zur Regelung der Klosterfrage in hohem Grade befriedigt. Das Blatt spricht sich nämlich darüber unter Anderem, wie folgt, aus:

Nichts könnte dem englischen Beobachter vernünftiger und rücksichtsvoller erscheinen, als diese Vorlage. Das ganze Programm erscheint durchaus billig, und da Europa Zeuge der Ausführung sein wird, so liegt kein Grund vor, zu bezweifeln, daß dieselbe den Verhältnissen entsprechend aussallen wird. Es scheint, daß die ausländischen Institute, deren Verwaltungsbürocratie schon den Anforderungen der Zeit entsprechend eingerichtet sind, im Ganzen unverändert bleibend. Die italienische Regierung berücksichtigt indessen nicht die Forderung, daß jede katholische Macht Rom als Ausnahmefall behandeln könnte. Sie macht ihre vollen Rechte geltend und verlangt, daß Jeder, der sich auf römische Erde aufhält, sich den italienischen Gesetzen füge. Wir schließen hieraus, daß es in der Folge daher weder Frankreich noch irgend einer anderen Macht gestattet sein wird, in Rom Einrichtungen aufrecht zu erhalten, welche durch das französische wie durch das italienische Gesetz verurtheilt werden. Keine Macht, sollten wir deuten, wird so unvernünftig sein, in der italienischen Hauptstadt zu verlangen, was sie nicht in der eigenen duldet, oder über einen andern Souverän die Gefahren zu verbürgen, gegen die sie sich dabein sorgfältig hüttet. Allerdings hat die Welt dergleichen Unvergnügen nur schon seit hundert Jahren mit angesehen, allein die Welt hat auch die Folgen mitansehen müssen. Rom hat sich diese ganze Zeit hindurch als der schlimmste Feind jeder Constitution und jeder volkstümlichen oder nationalen Vereindarung erwiesen, die es nicht selbst gemacht. Es hat sein Gewicht zu Gunsten jeder Unordnung und jeder störenden Gewalt und jedes Mittelpunktes der Unzufriedenheit in der europäischen Gesellschaft in die Waagschale geworfen. Wenn es eine Hauptstadt überhaupt giebt, der man getroft ihren mittelalterlichen Charakter und ihre Einrichtungen des eigenen politischen Bevölkerthums zum Trotze auf die Fürstthüte des mißfühlenden Auslandes lassen darf, so ist Rom ganz gewiß nicht dieser Ort. Es kann nicht an einem Drei zweier Souveräne, zwei Regierungen, zwei Staaten, zwei Duellen des Gesetzes, der Gerechtigkeit, der Ordnung und Macht geben, wosfern nicht scharf abgemessen wird, daß ihre Kreise nicht in einanderfallen und unmöglich einander stören können.“

Ja, wie pflockten Blumen, wie wir so vielfach gehabt hatten; allein wo blieben die Scherze, die lustigen Einfälle und das hellklingende Lachen, womit wir uns sonst dieser lieben Beschäftigung unterzogen? Wir schritten dahin, wie erwachsene, viel erfahrene Leute. Wie solche sprachen wir vom Wechsel der Zeiten, vom Schmerz des Scheidens und von der Freude des Wiederaufgangs, und manche, manche Blume, die sonst schwerlich unseren scharfen Blicken entgangen wäre, blieb unbeachtet stehen, um auf ihrer kleinen Heimstätte sich gauz zu entfalten, zu welken und zu sterben und in ihrer Wiege zugleich ihr Grab zu finden.

Als wir bei den Marmorstatuen vorübergeschritten, trat ich in einer leichten Anwandlung von Muthwillen vor sie hin; meine Mütze zog ich tief vor ihnen.

„Leben Sie wohl, gräßiges Fräulein Thella!“ rief ich laut aus, mich der starken Waldgöttin zuletzend, „Leben Sie wohl, Herr Landrat Letze“, wendete ich mich an den zlegenfüßigen Flötenbläser. Dann huschte ich um die Ecke herum. Ich befürchtete, von den beiden steinernen Gästen eine Antwort zu erhalten.

Als wir bei den Marmorstatuen vorübergeschritten, trat ich in einer leichten Anwandlung von Muthwillen vor sie hin; meine Mütze zog ich tief vor ihnen.

„Leben Sie wohl, gräßiges Fräulein Thella!“ rief ich laut aus, mich der starken Waldgöttin zuletzend, „Leben Sie wohl, Herr Landrat Letze“, wendete ich mich an den zlegenfüßigen Flötenbläser. Dann huschte ich um die Ecke herum. Ich befürchtete, von den beiden steinernen Gästen eine Antwort zu erhalten.

„Adieu, Herr Selsam,“ sprach ich, ihm zum Abschied die Hand reichend.

Ein Weilchen betrachtete er mich grübelnd. „Du gefällst mir“, hob er bedächtig an, und da ich meine Mütze höflich vor ihm gezogen hatte, so hinderte ihn nichts, mir mit der Hand die wilden braunen Locken zu streichen. „Ja, Du gefällst mir. Aus Dir wird entweder etwas Großes, oder Du gehst endlichig zu Grunde. Lebewohl, und wenn Du eines Tages in Deiner Noth nicht aus oder nicht ein weißt, so denke an den alten Selsam.“

Dann kehrte er sich ab und schnell trat er hinter den Thorweg, als hätte er bereits zu viel gesprochen.

Einen besonders tiefen Eindruck machten seine Worte nicht auf mich. Ebenso wenig dienten sie dazu, mich aufzuheitern, und einige Minuten später, da waren sie vergessen.

Schließlich waren es recht düstlige Sträuschen, welche die Zwillinge der Winkeliese und mir zum letzten Abschied reichten. Aber als Frau Hannchen und ihre beiden Töchter längst hinter uns im Walde verschwunden waren, als das Städtchen, unsere erste Station, vor uns auffauchte, und später im Haiderer, in der Hauptstadt wie auf dem uns erwartenden Müllerwagen, betrachtete ich noch immer abwechselnd die beiden Sträuschen, vergegenwärtigte ich mir die zierlichen Händchen, welche die einzelnen Blumen pflockten, die blauen Augen, welche dieselben erblicken, die siegenden blonden Locken, das halbe Lachen, jedes Wort, jeden Blick der so lieb gewordenen holden Waldbüffet.

Erst als ich aus der Ferne endlich den Hängegengsdarm entdeckte, wie er von der Haushütte aus nach uns ausschaute, klopfte das Herz

mir wieder freier, fröhlicher. Der gute Hänge, er stand genau so da, wie damals, als ich ihm den letzten Scheidegruß zwinkte. Ich meinte sogar, daß er sich die ganzen vier Wochen hindurch nicht von der Stelle gerührt habe. Selbst die in seiner Haltung auffällige Schwermuth über die lange Trennung fehlte nicht. Auch die Winkeliese bemerkte diesen Umstand, äußerte sich indessen nicht darüber, weil des Müller-Kutschers Bericht über ihr Grundstück so sehr günstig lautete, ihr alter Kostgänger also nur an den Nachwehen der ihm von unkundigen Händen zu Theil gewordenen düstigen Pflege leiden konnte.

Endlich hielt der Wagen. Mit feierlichem Gestus hält Hänge der Winkeliese zur Erde. Ebenso feierlich war er auch mit hinunterlettern beschäftigt. Statt des mir unstreitig zugeschriebenen herzlichen Lachens schob er indessen nur die Mundwinkel mit den beiden Schnurrbartbüscheln etwas weiter nach den entsprechenden verzerrten Wangen hinauf, und als er begann, von der Freude des glücklichen Wiedersehens zu sprechen, da blieben ihm die Worte in der militärisch fest geschürten Halstbinde stecken.

Ich erschrak. Erfüllt von tiefer Traurigkeit hatte ich am vorhergehenden Tage das Försterhaus verlassen, und nicht minder niedergedrückt sollte ich heute meinen Einzug unter das heimatliche Dach halten. Letzteres erriet ich wenigstens aus der Haft, mit welcher der Müllerknecht abgesetzt und demnächst unser Gepäck in der Winkeliese Wohnung geschafft wurde.

Wie hatte ich mich während der ganzen Zeit meiner Abwesenheit auf den ersten Anblick des Hängegengsdarm, seines Braunes und des standhaften Blechulanten gefreut! Wie auf mein Eintreten in das liebe bekannte Plätzchen, aus das Wiedersehen aller der trauten Gegenstände, welche seit meiner Aufnahme in dem Hause nicht die geringste Veränderung erfahren hatten, und wie wurde ich enttäuscht!

Der Hängegengsdarm war ein anderer geworden; der Blechulanten senkte seine offenbar von dem Steinwurf eines missglückten Dorfvagabunden getroffene Kanze, und nach dem Brauen wagte ich gar nicht zu fragen, aus Furcht, die erschütternde Kunde von seinem Tode zu vernehmen. Selbst der befreundete, nunmehr unheimlich kalte Piastofen und die Bilderbogen an den Wänden, vor Allem Frau Hannchen's Porträt, welches ich wegen seines gänzlichen Mangels an Lebhaftigkeit plötzlich hakte, schien einen andern, gleichsam stinfeligen Ausdruck erhalten zu haben. Nur noch für meine beiden treuen Beschützer, die sich gebeten, als ob das entseglichte Unglück über uns hereingebrochen sei, hatte ich Sinn? War doch die Winkeliese, ohne zuvor abzulegen oder nach Staubhäufchen aus Fleisch und Knochen zu forschen, in einen ungepolsterten Armstuhl gesunken, während Hänge mit festen Schritten auf- und abwankte und seiner langen Pfeife in einem Maße Rauchwolken entlockte, daß ich sie mit den gewaltigen Fabrikshornsteinen verglich, wie ich solche in der Hauptstadt beobachtete.

Kobe-Theater.

In Betreff der letzten Vorstellung von Göthe's „Faust“ ist zweiderst zu constatiren, daß das Haus ausverkauft war. Hrn. Kobe, dessen Mephistopheles, wo möglich, noch sein nuancirter und detaillirter ausgearbeitet, wie früher, erschien, so wie Fräulein Haffner vom Stadttheater in Leipzig wurde reichlicher Beifall gespendet. Der künstlerische Werth der Leistung des Hrn. Kobe ist als Mephistopheles so bekannt und anerkannt, daß es, ohne ihn zu nahe zu treten, nur der vorausgeschickten Bemerkung bedarf; Fräulein Haffner ist jedoch neu und dürfte daher speziellere Beachtung verdienen. Schon ihr „Käthchen von Heilbronn“ wirkte durch das Gepräge der Sinnigkeit und Jungfräulichkeit, welches sie derselben zu verleihen wußte, wohlthuend auf den Zuschauer und erwies sie sich schon hier als eine verständige Schauspielerin, die ihre Mittel sowohl die geistigen, wie die physischen, wovon die letzteren sie allerdings nicht für den Ausdruck großer tragischer Momente qualifizieren, mit Erfolg zu verwerten wußt. Bei der Darstellung ihres Gretchen trat diese Eigenschaften in ein noch helleres Licht; züchtig, jungfräulich, einsch und natürlich war die Begegnung mit Faust und diese Einfachheit und Natürlichkeit bewahrte sie auch in den Momenten, wo das Gefühl der Liebe in Worten zum Ausdruck gelangte und bei den Neuerungen der neue und Zeitschriftung. Für die Worte der Liebe fand sie jenen innigen Ton, der, weil er von Herzen kommt, auch zum Herzen dringt, während die Scene vor dem Bilde der Mutter Gottes und die Wahnsinnscene selbst einen ergreifenden Eindruck hervorriefen und Theilnahme erweckten; der Erfolg, den Fräulein Haffner mit ihrem Gretchen erzielte, ist daher als ein rühmlicher zu bezeichnen. u.

Das Monogramm

von

Baldwin Möllhausen.

1. Band.

6. Kapitel.

Die Heimkehr.

Ein trauriger, trauriger Abschied war es, als wir endlich die Heimreise antraten und meiner ganzen Erinnerung an den lieben, getreuen Hängegengsdarm, welchen ich nunmehr wiedersehen soll, beendete es, um nicht, dem Beispiel der Winkeliese, Frau Hannchen und der blondlockigen Zwillingsschwestern folgend, in Thränen auszubrechen.

Wollmuth selber fuhr uns wieder zur Stadt; Frau Hannchen gab ihren Pflegemutter im Wagen das Geleute, wenigstens so weit, bis sie uns eingeholt hatten. Denn die Zwillinge ließen es sich nicht nehmen, mich eine Strecke zu Fuß zu begleiten, um unterwegs noch einen Strauß Waldblumen für die Großmutter zu plocken und einen zweiten für mich zum ewigen Andenken.

Die Nachricht, daß der Schah von Persien einen großen Hofzug gehalten und der Große seines Reiches amtlich die Mittheilung gemacht habe, er wolle Europa besuchen, wird von der „Times“ zum Ausgangspunkt für eine Betrachtung gewommen, welche sich hauptsächlich mit Persiens Zukunft beschäftigt. Das leitende Blatt sagt darüber:

„Ein Ereignis, wie der Auszug des Schahs zu dem Zwecke, sich persönlich mit den Dingen bekannt zu machen, deren Einführung in seinem Lande wünschenswert wäre, ist an und für sich beinahe schon merkwürdig genug, um als Rechtfertigung der Prophezeiung zu dienen, die kürzlich von Herrn Gottschall gethan wurde, daß Persien nämlich der Staat der Zukunft und bestimmt sei, vor den meisten anderen Ländern sich zu Macht und Größe emporzu schwirgen. Man kann in der That nicht sagen, daß der Raum an nationaler Ausdehnung geringer sei in Persien als in Russland selbst, denn das persische Gebiet hat sich nicht wesentlich verringert seit der Zeit, wo es nach den Angaben der Geschichte das Fünfzigfache seiner heutigen Einwohnerzahl enthielt. Der Schah selbst hat, man muß das eingestehen, die Politik eingeschlagen, die am besten geeignet war, einer Wiedergeburt des alten Reiches fördlich zu sein. Er hat sich zur Gewährung von Contracten für den Bau von Eisenbahnen, Straßen und Pferdebahnern bereit finden lassen und hat Maßregeln getroffen, die sämmtlichen Bergwerke innerhalb seines Gebietes durch Sachverständige untersuchen zu lassen. Mehr könnte man in Amerika nicht thun, als dementsprechend in diesem alten Reich gethan werden wird. Gleichzeitig muß übrigens auch hinzugefügt werden, daß der Schah über die Mittel für seine Unternehmungen verfügt. Seine Privatsäcke sind ausnehmend reich und er besitzt an Juwelen allein einen Reichthum, der den großen Überfluss unseres neuesten Budgets übersteigt. Dabei hat Persien keinerlei Staatschuld. Der schwache Punkt liegt naturgemäß heute in der dünnen Bevölkerung des Landes. Unter allen Umständen ist zur Bildung eines Staates in erster Linie ein Volk notwendig und das persische Volk ist leider sehr wenig zahlreich. Unseren russischen Collegen scheint es sehr eigenhümlich, daß sofort nach Erledigung der sogenannten central-asiatischen Frage englischerseits mit der Erklärung, es habe eigentlich eine solche Frage gar nicht vorgelegen, sondern der Angelpunkt der politischen Position liege nach wie vor in Persien, eine Frontveränderung vorgenommen worden sei. Warum, fragt man, kamen wir nicht früher zu dieser Erkenntnis? Warum mußte so großer Lärm über Kriwa erhoben werden, und warum sollte es nicht Russland überlassen bleiben, die wilden Horden zu unterwerfen, welche die Nordwestgrenze Persiens unsicher machen? Wir müssen es einstweilen von der Hand weisen, unsren Kritikern auf dieses Gebiet zu folgen und wollen lieber, von ihren eigenen Argumenten Gebrauch machend, uns auf die Erklärung beschränken, daß es am besten sein wird, diese Punkte zu erörtern, wenn der richtige Zeitpunkt zu ihrer Erwähnung gekommen ist. Einstweilen werden wir, so weit unsere Beziehungen mit Persien in Be tracht kommen, uns freuen, wenn die Hoffnungen des Schahs selber sich erfüllen. Wir wünschen von Herzen, es möge ihm gelingen, sein Land auf den Punkt des Wohlstandes zu heben, den es unter seinem Vorgänger Schah Abbas dem Großen erreicht hatte. Wir wünschen nicht, daß das persische Eisenbahnsystem eine Form annimme, die Einwänden ausgesetzt wäre, noch daß es verlust werden möge, die Unabhängigkeit des Herrschers zu beeinträchtigen. Was die Macht des Schahs anlangt, so wird unseren Interessen um so besser gefallen sein, je stärker seine Stellung begründet wird. Wir würden ohne Zweifel wünschen, daß er mit seinen Nachbarn in Frieden lebte und wir haben ihm bereits unsere guten Dienste geliehen, um werte politische Störungen zu beseitigen. Im Übrigen möge er uns beurtheilen mit Hilfe seiner eigenen Beobachtungen, auf die er sich ja zu verlassen gedenkt. Ein Souverän, der so klar über die Wichtigkeit der europäischen Mächte ist, kann nicht gleichgültig gegen die Ansichten derjenigen sein, welche gleichzeitig die bedeutendste Macht in Asien ist. Wir werden diesen Vortheil auf unserer Seite haben, wenn wir unser königlichen Gast bewirthen, und es wird unser eigener Fehler sein, wenn wir denselben nicht benutzen.“

Deutschland.

Berlin, 17. April. [Die Kaiserreise nach Petersburg. — Diplomatische Pourparlers. — Russland und Österreich. — Zur Papstwahl. — General von Manteuffel. — Rücktritt des Handelsministers. — Kostenüberschlag für das Reichsmilitärgesetz. — Anklage gegen Wagener. — Abreise der Königin nach dem Rhein.] Unter den diplomatischen Repräsentanten des Auslandes und auch in jenen kleinen Kreisen, die in Verbindung mit der auswärtigen Politik des Reichskanzlers stehen, nimmt man die offiziösen Versicherungen nicht auf's Wort, welche die Bedeutung der Kaiserreise nach Petersburg charakterisiren sollen. Man bemüht sich offenbar auf die verhandlungsschwierigen Beziehungen der beiden Souveräne ein allzu großes Gewicht zu legen und so die Tragweite der Begegnung auf das beschrei-

„Herr Hänge, Sie sind mein Miether“, hob Frau Winkler endlich mit sichtbarer Unruhe an, „ich will nicht hoffen, daß während meiner Abwesenheit schlechte Menschen zwischen uns getreten sind.“

„Keineswegs — nichts weniger, als daß“, antwortete der Hängedarm grimmig, und um mir vorüberschreitend strich er mit seiner harten Hand mir schmeichelnd über's Gesicht.

„Aber, was ist denn vorgesessen?“ fragte die Plätterin noch unruhiger, denn so hatte sie ihren Miether noch nie gesehen.

„Nichts. Frau Winkler, nein, gar nichts ist vorgesessen, Porahl-Dannehr“, hies es schmeichelnd zurück.

„Und dennoch ist nicht Alles so, wie es sein sollte, Herr Gendarm Hänge.“ eiserte nunmehr die Winkelliese resolut, „und ich hätte von Ihnen erwartet, nach meiner großen Reise, nach meinem freundshaftlichen Verkehr mit vornehmen hochgebildeten Herrschaften, mit angenehmeren Dingen, als mit einer Kündigung empfangen zu werden. Wenn andere Menschen Ihnen aber besser gefallen, Ihnen besser aufwarten, als Ihre bisherige anspruchslose Wirthin, so genünen Sie sich nicht. Ziehen Sie, wenn Sie wollen, lieber heute, wie morgen; denn bis zum Ersten dauert's noch drei Wochen, und ich sehne mich wirklich nach einer Erleichterung“, und um Ihren festen Willen zu bekunden, löste sie den Hut von ihrem Hause, ihn mit einer kräftigen Armbewegung auf den Tisch schleudernd.

„Frau Winkler, ich wiederhole, es ist nichts arrivé“, bestätigte Hänge wiederum, und militärisch kehrend blieb er vor seiner exzärteten Wirthin stehen, „wenn Sie aber meinen, daß es mir bei Anderen besser gefalle, als bei Ihnen, so sind Sie des alten Gendarmen überdrüssig geworden und ich kann ja lieber gleich — noch in dieser Stunde gehen. Nein, nichts ist arrivé“, fügte er milder hinzu, „gar nichts, nur ein Brief ist eingetroffen.“

„Und das nennt der Mann nichts!“ rief die Winkelliese aus, die Hände in der Lust zusammenschlagend, als hätte sie einen unsicheren Schmetterling fangen wollen.

„Begreifen Sie denn nicht, daß ich aus besonders freundlicher Rücksicht mich schäue, Sie gleich mit einer bösen Nachricht zu empfangen?“ fragte Hänge, der nunmehr keinen andern Ausweg vor sich sah, „ist es denn zu schlechten Nachrichten morgen nicht sich genug? Warum also nicht warten, anstatt den heutigen Abend um das frohe Wiedersehen zu verderben? Doch ich sehe ein, jetzt muß ich heraus mit der Sprache, Porahl-Dannehr! Und von meiner Seele muß es ebenfalls herunter.“

Dann zog er einen Stuhl neben die vor Erstaunen sprachlose Winkelliese und sich bedächtig auf denselben niederlassend, stemmte er sich mit einer mich bedrängenden Zärtlichkeit zwischen seine Kniee, worauf er im allerdienslichsten Raportton begann:

„Also, meine verehrte Frau Winkler, die Sache ist vorbei. — Da komme ich vor acht Tagen zu dem Herrn Landrat — so weit ganz gutes Weiter und der Braune nach alter Weise — und nachdem die

dene Maß eines Gegenbesuches zu beschränken. Dem widerstreitet schon der äußere diplomatische und militärische Apparat, der für diese Galette in Bewegung gesetzt wird. Wir erfahren denn auch von unterrichteter Seite, daß die Gründe, welche den Fürsten Bismarck zur Theilnahme an der Reise bewogen, die Ergebnisse eines jüngst gepflogenen Meinungs austausches zwischen den Cabineten von Berlin, Petersburg und Wien waren. Selbstverständlich entzieht sich unserer Kenntnisnahme, welche der europäischen Fragen den Gegenstand dieser Verhandlungen bildete. Aber soweit wir informirt sind, sind die Pourparlers in Berlin, Petersburg und Wien noch nicht so weit gediehen, um ein partielles Abkommen, sei es zwischen dem deutschen und russischen Cabinet, sei es mit der Wiener Regierung zu Stande zu bringen. Jedemfalls sind ähnliche Andeutungen als verföhnt zu betrachten. Wohl aber dürste in Petersburg, wenn auch kein definitives Abkommen, so doch eine gemeinschaftliche Haltung gegenüber gewissen europäischen Eventualitäten in einer praktischer Form gefestet werden, als dies während der Fürstenzusammenkunft in Berlin geschah. Unsere Mittheilungen dehnen die diplomatische Action des deutschen Cabinets bis zu dem Punkte aus, daß sich dasselbe mit Erfolg bemühen dürste die Annäherung Russlands und Österreichs auf eine Anzahl drängender Fragen zu fixiren. Gelingt dies, so sind alle jene Differenzen befeitigt, welche bisher zwischen Russland und Österreich die intimen Beziehungen in hohem Grade erschweren. Dann wäre es auch möglich zu jener Form der Freigabe, in der drei Regierungen zu gelangen, welche im vorigen Sommer in Berlin gesucht, aber nicht gefunden wurde. Außerdem wird sich dies durch den Besuch des Czars zu Wien thilfweise markieren, denn die Reise des Kaisers Alexander zur Wiener Weltausstellung steht nichts weniger, als fest. Wie wir hören, wird Kaiser Wilhelm seinen Einfluß darauf geltend machen. — Es wird von guter Hand die Nachricht bestätigt, daß zwischen den Cabineten von Berlin und Wien eine Vereinbarung zur gemeinsamen Action gegenüber der Eventualität einer Papstwahl getroffen worden. Es ist selbstverständlich, daß sich die deutsche Regierung freie Hand behält, die Nichtanerkennung des neuen Papstes auszusprechen, falls die vereinte Action der beiden Regierungen den Interessen Deutschlands nicht genügen würde.“

Die Designirung des Generals Manteuffel für den Botschafterposten in Paris wird auch von jenen Personen ernstlich in Betracht gezogen, die gute Relationen zum bestens auswärtigen Amte unterhalten. Man verkennt von dieser Seite nicht, daß der Vorschlag oder die Zustimmung zu dieser Ernennung dem Fürsten Bismarck einige Überwindung kosten dürfte. Aber wenn es sich darum handeln sollte den General zum Gouverneur von Berlin zu ernennen, so ist es begreiflich, daß man in der Wilhelmstraße vorzog Herrn von Manteuffel auf einen diplomatischen Posten zu senden. Das Valet, welches der General in Nancy zu Ehren des Geburtstages des Herrn Thiers veranstaltete, wird als ein Zeichen der guten Beziehungen betrachtet, welche der designierte deutsche Botschafter mit dem Staatschef Frankreichs künftig zu unterhalten gedenkt. — Unter den hier lebenden Mitgliedern des Abgeordnetenhauses wird bedauert, daß über den Rücktritt des Handelsministers Grafen Jenapf bis zur Stunde noch keine Entscheidung erfolgt ist, obwohl bei dem Zusammentritte des Hauses in den ersten Tagen des Monats Mai die Eisenbahnlinie von 120 Millionen auf die Tagesordnung gelangt ist. Eine abermalige Vertragung der wichtigen Vorlage ist nicht recht thunlich. Der Handelsminister scheint die Veröffentlichung der Resultate der Untersuchungskommission abwarten zu wollen, während diese noch aus guten Gründen zurückgehalten werden. Auch erblückt Graf Jenapf kein Mißtrauenbootum in der beglaubigten Mithaltung, daß die technische Leitung und Überwachung des Eisenbahnbetriebs aus dem preußischen Handelsministerium in's Reichskanzleramt übergehen soll. — Liberale Reichstagsabgeordnete werden bei der Vorlegung des Reichsmilitärgesetzes die Regierungen interpelliren, ob es thunlich in die Beratung der wichtigen Vorlage einzutreten und Beschlüsse zu fassen, ehe ein vollständiger Kostenüberschlag der neuen Organisation dem Parlamente vorgelegt wird. — Die Mithaltung bestätigt sich, daß der Justizminister den Oberstaatsanwalt aufforderte, die Anklageschrift gegen Herrn Wagners zu entwerfen. Mit diesem Acte ist jedoch die Criminaluntersuchung noch nicht eingeleitet, wie irrtümlich angenommen wurde.

Geschäftsachen erledigt sind, erkundigt er sich sehr angelegerlich nach dem Balde.

„Ich rapportire natürlich Alles, auch von seiner ersten großen Reise, wozu er nicht, wie Iemand, der bereits unterrichtet ist, und dann sagt er Folgendes zu mir:

„Der Junge hat ohne Zweifel einflußreiche Beschützer. Dieselben mögen indessen noch nicht an's Tageslicht treten. Vorläufig beobachtigt man nur, Sie Ihres großen Sorge für den Knaben zu entheben.“

„Verzeihen der Herr Landrat“, sage ich, die Sache gehe nicht, „die Frau Winkler gibt ihn nicht aus den Händen“ — von mir selber erwähnte ich natürlich Anstandshaber kein Wort.

„Glaub's wohl!“, meinten der Herr Landrat, „denn die Frau Winkler ist eine verständige, eine höchst achtbare Frau, und hat sich an das Kind gewöhnt, es wohl gar lieb gewonnen; sie wird sich indessen in das Unvermeidliche flügen müssen. Doch urtheilen Sie selber.“ Darauf las er mir einem Brief vor, in welchem seine Mittheilungen bestätigt wurden, und da ich fürchtete, hier nicht rechten Glauben zu finden, so bat ich ich ihn, mir den Brief auf einige Zeit anzuvertrauen.“

„Wo ist er?“, fragte die Winkelliese fast tonlos, und ihr gutes, rundes Gesicht hatte sich nach unten um ein Beträchtliches verlängert, wogegen dessen Karmofsinroth zu meinem Entsetzen furchtbar erleicht.

„Hier ist er“, tönte es ebenso kleinlaut zwischen den Schnurrbart hälfsten hindurch, während die Gendarmenmaus aus der Brusttasche des Hausmantels ein zusammengefaltetes Papier hervorholte. Dann las die frühere Escadronmutter mit tiefer, feierlicher Stimme vor:

„Geehrter Herr Landrat! Unter Ihrem Schutz, in den Händen eines gewissen Gendarm Hänge und einer Plätznerin Winkler befindet sich ein Waisenknafe Namens Baldrian Indigo. Muthmaßlich stammt dieser Knabe aus einer Familie, der ein großer Dienst damit erwiesen wurde, erhielte er eine Erziehung, welche ihn zu einem höheren Lebensberufe befähigte. Bevor wir unumstößliche Gewissheit haben, dürfen wir nicht mit Namen und der Veröffentlichung fast in Vergessenheit gerathener Umstände vertreten. Dagegen werden Sie dringend erucht, die jeglichen Gezieher des Knaben zu veranlassen, ihren Schüpfung umgehend nach — Stadt zu bringen und dort den Händen des Antiquars, Dr. Sachs zu übergeben. Alle, den guten Leuten aus der Reise entstehenden Kosten ist der Herr Dr. Sachs angewiesen, Ihnen sogleich zurückzuerstatten. Zu deren Beruhigung mag dienen, daß der Knabe im Hause des genannten Herrn bleibt und von dort aus eine höhere Lehranstalt besucht. Die Freunde des Knaben werden, selbst wenn ihre Vermuthungen sich als irrige ausweisen sollten, mindestens bis zu seinem zwanzigsten Lebensjahr gewissenhaft für ihn sorgen. Verzeihen Sie das Verschweigen der Namen, und seien Sie überzeugt, daß in dem Geschick des Knaben eine Wandlung zum Guten eintritt. Herr Dr. Sachs ist genau instruit und wird er regelmäßig die ausreichen-

den Anklageschrift ist zunächst für den Ministerpräsidenten von Roos als Vorgesetzten Wagners bestimmt und dieser hat zu verfügen, ob das Aktienstück dem Disciplinarhof zugestellt oder von einem weiteren Verfahren Abstand genommen werden soll. — Am 23. d. M., also am Tage vor der Abreise des Kaisers nach Petersburg, begiebt sich die Königin zum längeren Aufenthalt an den Rhein.

Danzig, 16. April. [Dem nach Polen correspondirenden Publikum] dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß Briefe mit declarirtem Werthe nicht ohne Genehmigung des Censorbehörde an den Adressaten ausgeliefert werden. Die diesjährige Prüfung pflegt lange Zeit zu erfordern und es soll nichts Seltenes sein, daß sie die Bestellung um ein paar Monate aushält. Ein hiesiges Handlungshaus hatte ein Paket mit Hypothekendokumenten, deren Wiederherstellung kostspielig sein würde, mit 100 Thlr. Werthdeclaration nach Warschau zur Post gegeben und hatte bereits mehrere Wochen auf den Eingang beim Adressaten gewartet, der seinerseits vergeblich auf Beschleunigung gedrungen hatte. Als der Aufenthalt gefährlich zu werden drohte, wurde von hier aus das deutsche Generalconsulat in Warschau telegraphisch um Hilfe gebeten. Das Generalconsulat hat sich darauf in zuvor kommender Weise der Sache angenommen und die Expedition wurde in wenigen Tagen befohlen. (Danz. 3.)

Ems, 16. April. [Über die Reisepositionen der russischen Kaiserfamilie für den diesjährigen Sommer kann das „Fr. I.“ Folgendes mittheilen: Der Kaiser wird Anfang Juni nach einem Besuch der Wiener Weltausstellung hier zum sechswöchigen Kuraufenthalt eintreffen, mit ihm Großfürst Vladimir; die Kaiserin wird zu derselben Zeit in Eugenheim residieren, zeitweilig aber auch hier zum Besuch sein. Ebenso wird der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin auf einer Reise nach England Ems berühren und einige Zeit dasselbe verweilen. Für die hohen Herrschaften werden die „Vier Thüren“ nebst mehreren in der Nähe liegenden Kurhäusern in Bereitschaft gesetzt.

Fulda, 15. April. [Die preußischen Bischöfe.] Ende dieses Monats oder Anfang Mai findet hier selbst eine Zusammenkunft des preußischen Episkopats bezüglich Berathung über die Kirchenpolitischen Gesetze statt.

Dresden, 17. April. [General von Rabenhorst. — Sächsische militärische Eigenthümlichkeiten. — Sozialdemokrat und Nöbling. — Sächsische Glaubensrichter. — Eine Täuschung.] General von Rabenhorst, der ehemalige Kriegsminister in der Preußischen Reaktionzeit, wurde heute mit dem größten militärischen Pompa zur Erde bestattet. Cavallerie, Infanterie und Artillerie waren dazu ausgerückt und Generalfeldmarschall, Kronprinz Albert und General Prinz Georg mit einem außerordentlich glänzenden Gefolge von Stabsoffizieren wohnten der Feierlichkeit persönlich bei, indem sich der König durch den Kriegsminister General von Fabrice vertreten ließ. Die großen Ehren galten nicht nur dem Andenken des hohen Militär, sondern vornehmlich dem treuen Diener seines Königs, dessen Verdienste General von Fabrice in der von ihm gehaltenen Grabrede preis. Bezeichnend waren die Worte des zweiten militärischen Redners, des Generals von Abendroth, bei der Lebensschilderung des Verstorbenen. Als er dessen Thätigkeit als Kriegsminister in dem Maiaufstand von 1849 gedachte, hob er hervor, daß das Heer damals jubelnd den Kampf für König und Gesetz aufgenommen und siegreich gegen die „vorbereitete und lästig durchgeführte“ Revolution damaliger Zeit bestanden habe, und dann auf das Jahr 1866 übergehend, schilderte er die Trefflichkeit der damaligen Rabenhorst'schen Heeresorganisation, Dank welcher bei dem Zusammentreffen der alten Verhältnisse dem ehemaligen Gegner die volkste Achtung abgewandt wurde. General von Rabenhorst, der erst später geadelt wurde, lebte seit 1866 zurückgezogen in der Nähe von Dresden; ein Besuch des Königs erfreute ihn noch vor Kurzem auf seinem harten zehnmonatlichen Krankenlager. Mit ihm ist eine Säule altsächsischen Particularismus geschieden. — Im sächsischen Militärwesen bleibt es noch gewisse Gebräuche, deren Beibehaltung die bayerischen Eigenthümlichkeiten im höheren Lichte erscheinen lassen. Die Raupenhelme unserer Reiter, sowie der althärtliche Reitkragen, welcher an die Zeiten der Werber erinnert, gehören hierher. Schlimmer sieht es mit

den Geldmittel beziehen, bleibt aber vorläufig über die unbekannten Grüner ebenfalls im Dunkeln.

„Unterschrift ist nicht“, fügte Hänge zum Schlus, wie im Selbstgespräch hinzu und ohne zu beachten, daß die Winkelliese sich erhoben hatte, die Fäuste aus ihre Hüften stemmte und ihn herausfordernd ansah.

„Also keine Unterschrift!“, rief sie höhnisch aus, „nur schlechte Menschen, Einbrecher und — und Subjecte verschweigen ihre Namen! — Als ob ich nicht gewissenhaft für ihn gesorgt hätte! Und „Wandlungen zum Guten“ schreibt man? Wer weiß, was diese Menschen ohne Unterschrift unter „Wandlung“ verstehen!

„Ich fürchte, wir haben kein Recht, dem Vade Hindernisse in den Weg zu legen, wenn die Leute etwas Großes aus ihm machen wollen“, versetzte Hänge träumerisch, und zugleich legte er den Arm um meine Schulter.

„Etwas Großes?“ erwiderte die Winkelliese, und ihre gehallten Fäuste zuckten krampfhaft nach unten, als wäre sie im Begriff gewesen, ein ihr verhasstes Gesicht vor sich aus den Tisch platt zu drücken, „der Jahn wird hier größer, als an jedem andern Ort der Welt! Ich kenne die Stadtlost! Milchgesicht werden da aufgezogen, und keine großen Männer! Meinen Sie aber, Sie, ein Mann des Gesetzes, wie belästigt sein Recht, dem Jahn Hindernisse in den Weg zu legen, dann hätten Sie ihn lieber gleich in dem Dorfmoor lassen sollen. Denn der Jahn hat seinen eigenen freien Willen, und bestimmt der, bei uns zu bleiben, so sind das keine Hindernisse. Und nun entscheide Du selber, liebes Jähnchen? Willst Du lieber in der Stadt ein Milchgesicht werden, welches sein Lebend an Krücken geht und ewig hungrig, oder möchtest Du Dich von Deiner guten alten Winkelliese mit gesunder Kost zum großen Manne — so wie der Herr Gendarm Hänge — heranpfliegen lassen?“

Mit bange Klopfendem Herzen hatte ich der Unterredung zwischen den beiden treuen Beschützern geläuscht. Die Aussicht, der heuren Heimatstätte entrissen und unter fremde Menschen gestossen zu werden, erschien mir so entsetzlich, daß ich aus die an mich gestellte Frage nicht zu antworten vermochte. Ich konnte nur der vor Entrückung glühenden Winkelliese meine Hände entgegenstrecken; und als sie sich mir zunigte, da schläng ich meine Arme um ihren Hals, und das gute Gesicht küsste, schluchzte ich laut und heftig. Die Winkelliese aber hob mich empor, wie wenn ich nicht schwerer, als eine frisch gefärbte Halskrause gewesen wäre, und mit ihrer Last im Zimmer auf und abwandlend, schwor sie unter manchen verbündeten

Lehramt besucht. Die Freunde des Knaben werden, selbst den Herrn Landrat nicht ausgenommen — der es wagen würde, fernher von einer Trennung zu sprechen, mit ihren heißen Plätzen das Gesicht so lange zu verarbeiten, daß es sich kaum noch von einer zusammengeschrumpften Backpflaume unterscheiden sollte.

„So, nun tröste Dich, Kind“, schloß sie, indem sie mich wieder

dem Missbrauch militärischen Gehorsams aus, welcher mit der Dienstleistung evangelischer Soldaten in der katholischen Kirche und in der Josephinenkapelle zu Dresden am Oster- und Frohnachtsfest gefeiert, und so oft auch gerügt, doch ohne Weiteres beibehalten wird. Wie würden Vater Pothoff und sein Jesuitenanhänger schmähen und weiter, wenn eine evangelische Dynastie sich katholischer Soldaten zur Verherrlichung evangelischen Gottesdienstes bedienen wollte! Inzwischen hat dieser katholische Hofsgeistliche an dem sozialdemokratischen „Dresden Volksboten“ einen Bundesgenossen gewonnen, den ihn im Lichte der Unschuld, die Liberalen und liberalen Blätter aber, als seine wütigen Bedränger erscheinen lässt. „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ sagt der Jesuit und „Alles zur größeren Ehre der Sozialdemokratie!“ scheint jenes Blatt zu denken. — Dresden Stadtrath hat mit 16 gegen 2 Stimmen Berufung an den Cultusminister Dr. von Gerber einzulegen beschlossen, weil die katholische Kreisdirektion die Wahl des Dr. Hanne zum Diaconus an der Dresdner Annenkirche vor der Ansicht ausgehend nicht genehmigt hat, daß derselbe bei seinem kirchlichen Standpunkt das Religionsgelübniß nicht ohne Mentalreservation ablegen könne. Welchen Erfolg die Berufung haben kann, ist daraus zu ersehen, daß der Superintendent Dr. Kohlschütter, der Nachgeber der königl. Kriegsdirektion, gerade jetzt vom Minister zum evangelischen Oberhofprediger ernannt worden ist. — Aufsehen erregt in Leipzig, daß eine von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gebrachte Nachricht über die Aushebung einer Leipziger Spielgesellschaft, sich vom Anfang bis zum Ende als erfunden herausgestellt hat.

München, 16. April. [Freiherr v. Liebig.] In dem Befinden unseres an einer Lungenerkrankung erkrankten berühmten Bürgers, Herrn v. Liebig, ist bis jetzt glücklicher Weise noch keine Verschlechterung eingetreten, ja die behandelnden Aerzte (die Professoren Ranke und Nussbaum) glaubten gestern sogar eine wenn auch nur geringe Besserung wahrnehmen zu können. Die Teilnahme für den schwererkranken Gelehrten ist eine allgemeine und tiefgehende. (N.N.)

Karlsruhe, 16. April. [Alt-katholisches.] Der „N. Z.“ wird geschrieben: Es war auch eine Art Auferstehungsfeier, welche am Ostermontag in den vortrefflichen Reden der Professoren Knodt und Reinkens vor einer zahlreichen, gespannt und in gehobener Stimmung lauschenden Versammlung im hiesigen großen Einsichtssaale begangen wurde. In beiden Vorträgen kam die volle Bedeutung der großen Culturfrage zum Ausdruck. Es machte großen Eindruck auf die etwa 700 Zuhörer, als Prof. Knodt die absolute Unverträglichkeit der heutigen jesuitisch gemodelten Kirche und ihres infalliblen Papstiums mit jedem vernünftig geordneten Staatswesen, und ihre hochgradige Staatsgefährlichkeit darlegte, in der Rückkehr zur Gemeinde allein Rettung erkannte und überhaupt eine Regeneration der Kirche nur mehr aus dem Germanentum heraus für möglich erklärte. Am gleichen Tage fand in der Universitätskirche in Freiburg der erste alt-katholische Gottesdienst durch Professor Michells statt, nachdem unmittelbar voraus der letzte neuromische Gottesdienst gegangen war, da nach päpstlichem Befehl letzterer in der nun durch alt-katholischen Gottesdienst „fiktivisch entwöhnten“ Kirche zu unterbleiben hat. Zu letzterem hatte von Nah und Fern großer Andrang stattgefunden und er verließ in würdigster Weise ohne alle Stirnung. Aber als Prof. Michells aus der Kirche trat, empfing ihn ein vor derselben postirter infallibilistischer Pöbelhaufen mit Pfiffen und Hohngelächter.

Mannheim, 15. April. [Bierstrike.] Die hiesigen Blätter bringen folgende Bekanntmachung:

„An die Einwohner Mannheims! Die am 13. April im Gambrinusstalle stattgefundene, sehr zahlreich befudete Volksversammlung beschloß ein stimmig folgendes Resolution: In Erwagung, daß die vereinigten Brauer Mannheims vom 16. April an den Preis von ½ Liter Bier auf 5 Kr., ¼ Liter auf 3 Kr. erhöhen wollen, erklärt die Volksversammlung, wenn die alten Preise nicht beibehalten werden, vom 16. April c. an Bierstrike eintreten zu lassen. Alle Dienstleistungen, welche nicht in der Volksversammlung anwesend waren, werden dringend auf obigen Beschluss aufmerksam gemacht und ersucht, denselben hoch zu halten. Das Bureau.“

Der Herr e i ch.

Wien, 16. April. [Von den Delegationen.] An dem gemeinsamen Ministerrath, welcher gestern, wie wir bereits gemeldet, unter dem Vorstehe des Kaisers stattgefunden, haben auch die Minister-

Präsidien und die Landesverteidigungs-Minister beider Reichshälfte teilgenommen. Telegraphischen Depeschen der offiziellen Provinzblätter zufolge ist die Haltung der Regierung gegenüber den Streitungen der ungarischen Delegations-Klausen der Gegenstand der Berathungen gewesen. Es dürfen daher in dem gestrigen Ministerrath hauptsächlich diejenigen Budgetposten festgestellt worden sein, auf deren Annahme die Regierung unbedingt bestehen muß. Die Beziehung der beiden Minister-Präsidenten und Landesverteidigungs-Minister zu dem gestrigen Ministerrath hat wohl den Zweck gehabt, das Verhältnis des Kriegsbudgets zu dem Budget für die beiden Landwehren festzusetzen, und es dürfen, da die österreichische Landesverteidigung mit dem gemeinsamen Heere niemals in einen Konkurrenzkampf sich einzulassen gewillt schien, namentlich die Kosten für die achtzehn neuen Honved-Escadronen, welche auch ein Motiv des überraschenden Spätaufmarsches der Ungarn der gemeinsamen Regierung gegenüber bilden, einer näheren Prüfung unterzogen worden sein. (M. Fr. Pr.)

Militärmusik gesorgt. Der Zudrang am gestrigen Tage war bedeutend.

In einem der Pavillons des Industriepalastes ist seit gestern das neue sogenannte europäische Museum, d. h. eine Sammlung von Gemälden nach den berühmtesten Malern ausgestellt, oder bis jetzt nur ein Anfang dieses Museums, denn obgleich die verschiedensten italienischen Schulen ziemlich stark vertreten sind, so zeigen doch die andern bedeutende Lücken. Von der deutschen Meister scheint die Verwaltung des Museums Abstand nehmen zu wollen. Es widerspricht ihrem Patriotismus, in Dresden und München Copien nehmen zu lassen, aber selbst die französischen Meister sind bis jetzt schlecht vertreten und von der holländischen und flämischen Schule figurieren in der Sammlung nur einige Meisterwerke, wie z. B. der Stier von Potter, ein Rubens und ein Rembrandt. Nach der italienischen Schule, welche besonders viele Copien von Raphael zählt, sind besonders die Spanier stark vertreten. Die Anordnung der Gemälde läßt noch zu wünschen. Sie ist nicht nach Schulen vorgenommen und man kann einen Rembrandt, einen Poussin und einen Velasquez füdlich nebeneinander hängen sehen.

* Paris, 16. April. [Zur Candidatur Nemusat] schreibt das „Socle“:

„Wir wissen nicht ob das Rundschreiben des Herrn von Nemusat im Ministerrath beschlossen worden ist, ob die Versprechen, welche es enthält, auch von den Herren de Gouraud und Dusauré angenommen sind. Aber selbst angenommen, daß sie nicht sofort einen Conflict im Schoße der Regierung herbeiführen, scheint es doch unvermeidlich, daß der Sturm und zwar ein furchtbarer Sturm nach der Rückkehr der National-Versammlung ausbricht. Die Rechte, in deren Augen Herr von Nemusat schon längst der herrschenden Ordnung viel zu ergeben ist und die ihm im Januar aus Anlaß des Zwischenfalls Bourgoing starben wollte, wird sich dieses Mal die Gelegenheit nicht entgehen lassen. Wie man hätte fünf Monate gekämpft, um die Verrogenheiten des Herrn Thiers zu ägeln, man hätte es durch Ausdauer und Intrigen dahin gebracht, ihm das Gesetz der Dreißig aufzuzwingen; man hätte den würmstichenen Pakt von Bordeaux wieder stolt gemacht; man hätte verhindert, daß die Herren von Gouraud und Dusauré allein Vertrauen und Gehör verdienten, um den Prääsidenten der Republik bestellt gefehlt zu halten; man hätte an die Spize der Kammer einen feindlichen Hartnäckigen Feind gestellt und nachdem Alles in dieser Weise zurechtgelegt war, wagt es ein Minister in Abhängigkeit der Abgeordneten und in dem persönlichen Interesse einer Candidatur offen mit der Politik des Cabinets, dem er angehört, zu brechen, sich über die Verfassung der Dreißig hinwegzusehen, die Politik „der Rechten und der Botschaften“ anzurufen und von der „Errichtung der Republik auf Grundlage der Unvergleichlichkeit des allgemeinen Stimmrechts“ zu sprechen? Das ist mehr als Verrogenheit, das ist ein unerträglicher Skandal. Und was wird angesichts dieser Entrüstung Herr Thiers thun? Ja, wenn er die Energie hätte, die wir ihm so oft gewünscht haben! Aber wird er nicht nachgeben, wie er schon so oft gethan? Wird er nicht zum Rückzuge blasen, wird er uns nicht durch neue und betrübende Zugeständnisse den Schritt büßen lassen, mit welchem er und seine Minister uns entgegenzukommen schienen? Wir haben leider nur zu guten Grund, dies anzunehmen. Herr von Nemusat durch ein Votum gestärkt, die Macht der Rechten durch einen neuen Sieg und erhöhte Ansprüche bestärkt, endlich eine Schlange mehr an den Knoten, welcher Herr Thiers erbrochen soll. Darauf müssen wir uns nach dem Wiederzusammentreffen der Kammer gesetzt machen, wenn die Candidatur des Herrn von Nemusat durchdringt. Und welche Widerwärtigkeit, wenn sie nicht durchdringt!“

Spanien.

Madrid, 9. April. [Über Saballs], der sich als Carlisten-Chef in Catalonien einen traurigen Ruf erworben, bringt der „Carlisten-Almanach“ für das Jahr 1873 einige biographische Notizen. Francisco Saballs, 57 Jahre alt, ist auf dem Schauplatz seiner jetzigen Heldentaten, in der Provinz Gerona, zu Perugia geboren. Schon im Jahre 1835 trat er, dem Willen seines Vaters gehorach, in die Reihen der Carlisten ein; im Jahre 1840 ging er nach Frankreich als „Capitän“; im Jahre 1847 kehrte er nach Catalonien zurück, um an Cabrera's Feldzug Theil zu nehmen, bis er auf's Neue emigrierte und in das Heer des Herzogs von Modena eintrat, und hier verbüte bis zum Ende von dessen Fürstenthum. Dem österreichischen Heer beigegeben, mache Saballs den Feldzug in Italien mit, war bei Solferino und wurde nach dem Friedensschluß Offizier in der päpstlichen Armee. In der Schlacht von Castelfidardo griff er dreimal eine italienische Batterie an; das päpstliche Heer unterlag, Saballs wurde gefangen; bald freigelassen kehrte er in den päpstlichen Dienst zurück, wo

zur Erde gletten ließ. „Du kennst jetzt meinen Willen, und ein Landrat bedeute für mich gerade so viel — nein, noch weniger, als der einfältige Blechulm auf unserer Laube; und nun gar noch die Menschen ohne Unterschiff — die gehören ins Arbeitshaus. Doch nun gehe mit Herrn Hänge und begrüße den Brauen. Ich will unterdessen ablegen und wenigstens etwas Ordnung stiften.“

Mit standen immer noch keine Worte zu Gebote. Über dem Leben runden Gesicht lachte ich unter Thränen so recht von Herzen zu; dann nahm ich des Hängegegenstands Hand, der ebenfalls plötzlich stumm geworden war und auf den an uns ergangenen Befehl geneigtes sogleich mit mir den Weg nach dem Stalle einschlug.

Bei dem Brauen eingetroffen, begrüßte ich das kluge Thier zärtlich, um so zärtlicher, weil eine Ahnung mir sagte, daß wir dennoch auf ewig von einander getrennt werden würden. Der alte Hänge ließ mich gemähren; erst als ich zu ihm zurücktrat, mahlte er mir den Vorschlag, mich unter die Krippe neben ihn ins Stroh zu legen.

„'s ist von wegen der Frau Winkler“, meinte er gutmütig, „wir beide sind vernünftige Männer, und hier unter der Krippe ist die einzige Stelle, auf welcher wir nicht Gefahr laufen, von der Alten belauscht zu werden. Du kennst sie; haben Weiber sich einmal etwas in den Kopf gelegt, so ist's mit der Vernunft vorbei; und sie mit ihrer grenzenlosen Anhänglichkeit an Dich ist schlimmer, als alle anderen zusammengenommen. Das heißt, eine ausgezucht brave und resolute Frau ist und bleibt sie, und da wollen wir beide verabreden, wie wir am besten ihr die Nothwendigkeit theelößselweise beibringen, so ungesähr, als ob wir dem Gefreiten heimlich etwas mehr kraßloses Heschel unter seinen guten, vollwichtigen Hafer mischen.“

„Muß ich denn fort?“ fragte ich angstvoll, und indem ich zu dem mich vertraulich beschnuppernden Brauen emporblickte, meinte ich einen unbeschreiblich traurigen Ausdruck in seinen großen schwarzen Augen zu entdecken.

„Möchtest Du lieber ein Bauerndorf werden?“ fragte der Hängegegenstand vormürrsvoll.

„Nein, das nicht; aber von hier fort will ich nicht,“ gab ich zögern zurück.

Hänge war in Verlegenheit um eine Antwort. Erst nach einem Weilchen hob er wieder an, indem er darauf hinwies, daß ich ein Welt über meine Jahre hinaus gereifter Knabe sei, mit welchem sich schon ein verständiges Wort reden lasse, und daß ich eigentlich verdienen, ein Mann genannt zu werden. Dann ging er auf sich selbst über, hervorhebend, daß er ein Mann des Gesetzes sei, der leider sammt seinem Brauen im ersten besten Sumpfe elendiglich zu Grunde gehe, als um die Breite eines Haars vom Wege des Rechtes abweiche. Aber auch von der niedrigen Stellung eines Landgenadarmen sprach er, und wie es sein altes Herz erfreuen würde, mich dereinst

als einen Menschen zu sehen, vor welchem er gerade stehen müsse. Ebenso malte er aus, wie die Winkeliese vor Stolz zuverlässig aus-einanderginge, sahe sie mich als einen vornehmen Herrn. Natürlich dürfte ich auch dann nicht mich von ihr mit dem freunden „Sie“ anreden lassen; denn das würde ihr das Herz brechen. Auf die Dorfschulen schmähte er weidlich, wogegen er die städtischen höheren Lehranstalten als Errichtungen pries, aus welchen ich nach wenigen Jahren als ein Mann hervorgehen würde, der sich mit dem Herrn Landrat messen könnte, wozu übrigens gar nicht so sehr viel gehöre.

Ich dagegen, obwohl nicht unempfänglich für die von dem getreuen Hänge angeführten Gründe, fragte, wer sich in unsere Familiengeschichten zu mischen habe, und an der Winkeliese Erörterungen mich anflammend, wie der Erstinkende an einen Strohalm, behauptete ich führ, daß Menschen ohne Namensunterschrift eigentlich Niemand seien.

Darauf erzählte er mir, wie ich als hülßloses Kind in seine Hände gekommen sei, und daß vielleicht Verwandte von mir lebten, welche ihre guten Gründe hätten, zu prüfen, was in mir stecke, bevor sie mich öffentlich anerkennen. Betreffs der geheimnißvollen Personen selber hatte er freilich keine Ahnung, ebenso wenig, wie der Herr Landrat oder ich.

Meine Gedanken schwieften wohl flüchtig nach dem Gespensterschloß hinüber und ich nahm Veranlassung, dem väterlichen Freunde alle meine Erfahrungen anzuvertrauen und bis in's Kleinst hinein zu schildern; allein schließlich stimmten wir darin überein, daß alle Bewohner jenes Schlosses mehr oder minder nicht recht bei Sinnen seien und die Letzten wären, welche sich um einen armen Waisenknaben kümmerten. Vielleicht scheint das gute alte auch Manches von meinen

Schilderungen auf Rechnung einer kindlich regfaren, leicht vergessenden Phantasie. Dabei aber lebte er mich, und meine männliche

Überzeugung pries er, daß ich so verschwiegen gewesen und nicht durch Ausplaudern eine glückliche Familie beunruhigt habe. Dieselbe Ver-

schwiegenheit empfahl er mir auf's strengste für alle Zukunft, namentlich der Winkeliese gegenüber. Auch ihr wünschte er Besorgnisse und Hintergedanken zu erhalten, darauf hinweisend, daß sie Alles in die Welt hinausposaunen und in ihrer Not Feden frage, wie er darüber urtheile.

So sprach der Hängegegenstand zu mir. Indem ich jener Stunde gedenke, ist mir, als höre ich seine rauhe, wohlwollende Stimme, als kaue ich noch immer auf dem Strohalm, während meine Hand schmeichelnd über des zu mir niederschauenden Brauen welche Rüstern führt. Mir ist, als müßte ich, wie damals, meine Glieder lang ausstrecken, die Füße weit unter das geduldige Pferd hin, um zu prüfen, wie viel ich in der kurzen Zeit während meines Gesprächs mit dem alten Krieger gewachsen. Und gewachsen, männlicher geworden war ich, das fühlte ich; der biedere Alte hätte sonst nicht zu mir gesprochen,

wie zu einem vielerfahrenen Kameradin; ich wäre sonst nicht mit so viel Verständnis darauf eingegangen, als er einen Plan entwarf, die böse Nothwendigkeit der armen Winkeliese „theelößselweise“ beizubringen.

Es dämmerte bereits, als unserer gestrengen Hausmutter Stimme und jäh von unserm Strohlager emportriebe. Mit erzwungenem Hesterem Wesen traten wir in das Zimmer ein, wo zur Feier der Heimkehr uns ein besonders üppiges Mahl entgegenstieß.

„Ich bleibe hier!“ rief ich mit einer gewissen Entschiedenheit aus, indem ich meinen gewöhnlichen Platz einnahm.

„Er kommt nicht aus unsern Fingern,“ bestätigte der Hängegegenstand, doch wagte er nicht, die Winkeliese dabei anzusehen!

Dies war der Anfang der Ausführung unseres, nach der kindlich gesinnten Kadettenmutter Angabe entworfenen Planes. Doch die Winkeliese war schlauer, als wir beide. Ein Weilchen betrachtete sie uns schweigend von oben bis unten; dann zuckte sie geringfügig die Achseln; gleich darauf aber lehnte sie sich ab, um verstohlen den Zipfel ihrer Schürze an die ehrlichen Augen zu führen, und vorbei warts mit unscheinbarem theelößselweise Beibringen.

„Läßt mich ungeschoren,“ murte sie, nach dem Vorlegelöffsel greisend, „was ich einmal gesagt habe, dabei bleibt's; in meinem Hause bin ich Herr, und am allerwenigsten ein einsältiger Landrat, und noch weniger eine schäbige Person ohne Namensunterschrift.“

Worin es lag, ich weiß es nicht; allein der energische, zuverlässliche Ton, in welchem die Winkeliese sprach, wirkte tödlich auf mich, so daß ich meine, keine Macht der Erde sei stark genug, mich ihr zu entziehen. Eine Erwiderung wagte ich zwar nicht, dafür aber ob ich mit einem Appetit, daß mir mehrfach ein ernstes Lob gespendet wurde.

Dem Hängegegenstand wollte es dagegen nicht schmecken. Er schaute vor sich auf den Teller und dann wieder auf mich, fleißig sorgfältig vermeldend, seiner gestrengten Wirthin Blicke zu begegnen. Diese selber aber heuchelte die größte Sorglosigkeit, allein es war jene verzweifelte Sorglosigkeit, mit welcher der verurtheilte arme Sünder seine letzten Stunden berechnet.

Früher, als gewöhnlich wurde ich zu Bettie getrieben. Ich sollte durchaus übermüdet sein; trotzdem wachte ich bis tief in die Nacht. Die Tür der Kammer stand offen; zu mir herein drangen die Stimmen der beiden guten Alten. Zuerst leise; indem sie aber in ihrem Gespräch sich erwärmen und mich fester von den Armen des Schlasses umfangen meinten, wurden sie lauter, bis endlich jedes Wort mich verständlich erreichte.

Die Winkeliese hatte um diese Zeit Vernunft angenommen — wie Hänge mir am folgenden Tage vertraute — und begriff, daß es doch wohl besser für mich sei, eine Hochschule zu besuchen, als bei der gewöhnlichen Dorfschulmeistergelehrsamkeit stehen zu bleiben. Sie gab sogar zu, sich in das Unvermeidliche fügen zu wollen, meinte aber,

er bis zum 20. September 1870 eine Jäger-Compagnie kommandierte; er focht mehrfach gegen die Garibaldiner, wurde bei der letzten Invasion durch die Übergabe von Civita-Bechia, wo er mit seiner Compagnie stand, zum zweiten Mal Kriegsgesangener der Italiener. Wiederum freigelassen, ging er nach Rom zurück, um dem General-Kanzler seine Dienste anzubieten und lebte dann einige Monate in Rom von einer kleinen Pension, die ihm Plus IX. bewilligte. Als Garib VII. seine Invasion in Spanien vorbereitete, schickte er auch nach Saballs, der dem Präsidenten erwiderte ließ: Er warte seiner Befehle in Nizza und hoffe unter den ersten zu sein, welche sein Banner in Catalonien erheben. Saballs ging wirklich nach Nizza, woher seine Gemahlin stammt und lebte in seiner Familie, bis im April vorjährigen Jahres das Signal zum Aufstand gegeben wurde. Saballs eilte jetzt nach Gerona und wurde bald "Generalcommandant" der Provinz. Die Carlisten zählen eine Reihe von Siegen auf, welche in der "Madridner Amtszeitung" nicht oder als Siege der Truppen verzeichnet standen. Seit der Chef-General der königlich catalonischen Arme, Don Alfonso, sich auf dem Kriegsschauplatze eingefunden, ist Saballs ihm stets zur Seite. Die Begnahrung von Ripoli und Berga, schreibt man der Wiener "Presse", noch mehr die grausame Rache, die an den Gefangenen geübt wurde, haben seinen Namen mit Fluch beladen. Die Carlisten rühmen ihm außer Mut groÙe militärische Erfahrung nach; niemals nehm er einen Kampf unter Bedingungen an, welche seinen Soldaten gefährlich werden könnten. Diese lieben ihn daher wie Kinder und haben blindes Vertrauen zu ihm. Die Begeisterung der Catalonen für Saballs gilt besonders auch den Vorgesetzten seines Charakters. Ancheinend hart und abschreckend, sei er im Grunde mild und freundlich. Ein Freund, der jüngst Catalonien besucht, erzählte mir, daß Saballs auf strenge Mannschaft halte, von seinen Leuten solche, welche ein Huhn gestohlen, erziehen lasse zu Soldaten, die zu ihm überlaufen wollten, habe er entrüstet abfahren lassen.

[Über die übrigen Carlistenführer] glebt ein von Pena-carrada (in Alava) 1. April dattirter Bericht eines Correspondenten der „A. Z.“ folgende Auskunft:

General Dorregaray diente schon in dem Carlistenkriege 1836—1840, als er nur 15 Jahre zählte. Später zeichnete er sich sehr in dem Kriege gegen Marocco aus, wo er ein Regiment Galeeren-slaven commandirte. Im Jahre 1868 verließ er die Armee; noch in vorigen Jahren trat er seine letzige Expedition für Don Carlos an. Im April 1872 wurde ihm der Knoben des linken Armes dermaßen von einer feindlichen Kugel bei Valencia verschlagen, daß er noch immer den Arm in einer Binde tragen muß. Er wird ihm wohl noch amputieren lassen müssen. Er ist von hoher Gestalt, kräftig gebaut, von großem Entschluss und mit der Geographie des Landes genau bekannt.

Der Marquis von Valdespina ist Chef des Generalstabes und das Haupt einer der ältesten Familien Biscaya's, wo er großen Einfluß besitzt. Sein Vater ist einer der besten Generale im Carlistenkriege 1836—40 gewesen, worin er selbst mit dem Grade eines Obersten ein Regiment befehligte. Er ist gar sehr taub und mit einem kolossal Sprachrohr versehen, macht eine ziemlich postirische Gestalt, wenn er doch zu Pferde, dasselbe auf den steilen Bergspaden gegen die anderen Rossen der Truppe carambolieren läßt, als wäre er der Sohn anstatt des Vaters des Marquis von Valdespina junior, der seinen Vater als Adjutant begleitet.

Schließlich der Brigadier Ollo. Derselbe überschritt die französische Grenze im December v. J. mit nur 27 Mann. Ihm ist es zu verdanken, daß die zerstreuten Banden der Carlisten in Navarra in eine Gruppe vereint und so gut diszipliniert worden sind.

Was nun die Manzanares an betrifft, so steht unter General Dorregaray, also beim Gros der Carlisten, in den süß Provinzen, worüber der General gebietet — Navarra, Biscaya, Guipuzcoa, Alava und Logronno, — 3500 Mann, worunter ungefähr 200 Mann Caballerie, die gut mit Remington- und anderen Hinterladern bewaffnet sind, und ungefähr 1000 Mann, die noch der Waffen entbehren oder bloß mit Lanzen versehen sind. Sie stießen alle — die letzteren ausgenommen — in Uniform und erhalten eine tägliche Ration von zwei Pfund Brot, ein Liter Wein, eine gewisse Portion Fleisch und drei Realen (sechs Sibergroschen) Gold — womit, da sie noch dazu von den Einwohnern der verschiedenen Ortschaften Alles bekommen, was sie nur wünschen, sie ganz gut auskommen. Außerdem lass ich ein Verzeichniß der zerstreuten Banden in Navarra und die Namen der Districte, wo sie operieren, folgen:

1) Angel Martínez, an der französischen Grenze, mit 193 Mann, 2) P. J. Mozo, in La Alzama, mit 160, 3) Esteban Junzarran, in Atoi und Balcarcas, mit 226, 4) Pedro Franeira, in La Barranca, mit 163, 5) Martin Triarte, in Alfsua, mit 35, 6) Juan Mendiabalo, in Salinas d'Oio und Chauri, mit 73, 7) Gregorio Azcona, in Manera, mit 61, 8) Francisco Latora, in Villatuella, mit 43, 9) Aldea, in der Solano (zwischen Rio Argia, Rio Ega und Ebro), mit 56, 10) José Zugasti, in Abarzuza, mit 64, 11) Roja Sanmiguel, in Etila, mit 77, 12) Graf Barrot, in Las Amecuas, mit 100, 13) Juan Cruz Sanz, in Duraita, mit 13, 14) Saturnius Marqués, in Santa Cruz de Campuzo, mit 33, 15) Yanz, in Nozal und Astarta, mit 27, 16) Marians Losarcos, in Poblacion, mit 24, 17) Castillo

Lera, im Balle de Orba, mit 81, 18) Pedro Villabona, in Bustapena, mit 69, 19) Fermín Iribarren, in El Barto, mit 42, 20) N. Gueira, in Munizain, mit 28, 21) Oberst Rada, in verschiedenen Theilen, mit 206, 22) eine Truppe in Balcarcas und Vera von 44, 23) der Commandant Dou José Idoa mit 464, macht zusammen 2352 Mann.

Demnach befinden sich an bewaffneten Carlisten in der Provinz Navarra allein 5852 Mann, darunter circa 500 Mann Caballerie. Über die anderen Provinzen habe ich noch keine zuverlässige Angaben; doch schätzt ich die Zahl der bewaffneten Carlisten in der Provinz Alava auf 1000 Mann; in Guipuzcoa 1200; in Biscaya 800 und in Logrono 600, was eine Gesamtzahl von 9400 ausmacht. Dieser Anschlag dürfte so ziemlich zutreffen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 15. April. [Der in Newcastle am Tyne tagende Congress von Genossenschaftsvereinen] beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung hauptsächlich mit der Förderung der besten Mittel zur Förderung produktiver Cooperation. Nach einer längeren Discussion wurde folgender Beschluß gefaßt: „Dass es in dem Ermeessen dieses Congresses für die vollständige Entwicklung genossenschaftlicher Production im Verbande wesentlich ist, daß das Individuum seine Erspartnisse als ein Achtenhaltendes Mitglied in denselben anlege, und daß die Bildung von genossenschaftlichen produktiven Vereinen Vorsorge für eine gerechte und billige Vertheilung der Nutzenentzäge zwischen Kapital und Arbeit und soweit als thunlich Handel treffe.“ Das Genossenschaftsbankwesen gelangte ebenfalls zur Debatte, welche in der Annahme eines die Gründung von Genossenschaftsbanken begünstigenden Antrages resultirte. Mr. Hughes, Unterhausmitglied für Frome, machte dem Congress die Mitteilung, daß er im Unterhause eine das Gesetz von 1862 amendirende Vorlage einbringen werde, die, wenn angenommen, Genossenschaftsvereine in den Stand setzen werde, Bankoperationen unternehmen zu können.

[In Manchester] wurde am Montag unter den Aufsichten der National Education Union ein Meeting zu Gunsten des religiösen Unterrichts abgehalten, das sehr zahlreiche Beihilfeung hatte. Der Bischof von Manchester führte den Vorsitz und drückte im Laufe einer längeren Rede die Überzeugung aus, daß falls der Unterricht nicht auf einer bestimmt religiösen Basis aufrecht gehalten werden könnte, derselbe gar keinen Wert besäße. Auf Antrag des Parlamentsmitgliedes Raikes wurden hierauf folgende Resolutionen angenommen:

„Das dieses Meeting das große und wesentliche Principe, auf welches die National Education Union basirt ist, nämlich die Aufrechterhaltung der Religionlehre als ein fundamentales Element im Elementarunterricht der Jugend dieses Landes cordial anerkennt und seine unveränderliche Überzeugung ausdrückt, daß bloßer von Religion abgesondeter seculärer Unterricht des Namens Erziehung unwürdig ist.“

Die Londoner internationale Ausstellung von 1873 wurde am Ostermontag in der Alberthalle und den mit derselben zusammenhängenden Gallerien des Horticultural Garden ohne jede Ceremonie eröffnet. Nachdem während des ersten Fahrgangs der internationalen Londoner Ausstellung hauptsächlich Poterien und Schafswollwaren, und im vorigen Jahre Baumwollfabrikate, Schmuckgegenstände, musikalisch-acustische Apparate und Papiere sammt den dazu gehörigen Arbeitsmaschinen ausgestellt waren, sind in der heutigen dritten Serie hauptsächlich Seide und Sammet, Stahl, Messerschmiedearbeiten und Schnellbewaffnungsgeräte, Instrumente und Hilfsmittel für die Chirurgie, Wagen mit Ausnahme jener für Eisenbahnen und Tramway's, Nahrungsmittel (und zwar landwirtschaftliche Produkte, eingekochte Fleischwaren, Speceriaalien, Weine, Spirituosen, Biere und andere Getränke; sowie Tabak), seiner Geräte zum Trinken und für den Gebrauch von Tabak jeder Art, Erzeugnisse der Kochkunst, und endlich Maschinen und Rohstoffe für alle diese Produkte zur Ausstellung gelangt. Einem großen Raum nehmen auch wieder Gemälde und Kunstwerke ein, die dem Programm zufolge alle Jahre ausgestellt werden. Eine nicht uninteressante und sehr gemeinnützige Beilage zur heutigen Ausstellung ist eine Schule für populäre Kochkunst, in welcher durch Vorlesungen und anschauliche Experimente engl. Mädchen und Frauen der niederen und Mittelschlassen gelehrt werden soll, eine billige und schmackhafte Mahlzeit rasch zu bereiten. Am Großmungstag wurde die Ausstellung von über 10,000 Personen besucht.

[Die Gasheizer.] Die im December vom Richter Brett zu zwölmonatlicher Haft verurtheilten und zu viermonatlicher späterhin begnadigten Gasheizer sind heute um neun Uhr aus dem Gefängnisse zu Maidstone entlassen worden. Der Ausschuß des Gewerbevereins dafelbst im Vereine mit Londoner Gewerbevereinsdeputation und zahlreichen Arbeitern hatten einer von zwei Pferden gezogenen Equipage vor dem Gefängniss sich kurz vorher aufgestellt, und empfingen die entlassenen Gasheizer mit lautem Beifall. Diese setzten sich hierauf in die Kutsche und wurden in ein Hotel

doch nur eine Frau und Witwe und daher zu schwach zu sein, mich selbst nach der so vielen Meilen entfernten Stadt zu begleiten, und deshalb der Herr Hänge nothgedrungen so gut sein müsse.

„Ich kann ihn wohl aus meinem Hause herab sehen und mich hinterher einschließen, um mir die Augen aus dem Kopf zu weinen“, schloß sie klagend, „müßte ich dagegen in einer fremden Stadt ihm Lebewohl sagen, oder beobachte ich, wie fremde Menschen ihn unbarmherzig unten an ihren Tisch setzen, wohin er nicht gehört, oder ihn gar bedrohen, wenn er mir nachjammerte, dann hätte ich nicht an mich. Ich würde ihnen die Wahrheit sagen, ihnen rund heraus erklären, wie ich über schäßige Personen ohne Namensunterchrist denke.“

Hestiges Schnauben vertrieb, daß nach diesem ersten Gespräch nun einen sanfteren Charakter.

O. dieses Gespräch! Wie bittere Tropfen und doch so trostlich sanken die einzelnen Worte mir in die Brust, daß ich die Ecke des Kopftüschens zwischen meine Zähne schob, um nicht durch lautes Schluchzen mich zu verrathen, meine beiden treuesten Freunde nicht noch tiefer zu betrüben. Räumten sie doch offen ein, daß es ihnen recht schwer falle, ohne mich fertig zu werden, daß ich bereits verstanden, mich rüttlich zu machen und ihnen etwas zur Hand zu geben. Aber dies Alles war ja nichts im Vergleich mit meinen langen braunen Lecken, die man in der Stadt erbarmungslos abschnitte, und mit meinen blauen Augen, welche stets mutwillig lachten und unfreitig mit Indigo gefärbt seien, wohin auch wohl mein Name röhre. Denn daß ich nicht auf den Namen Indigo, wohl kaum Baldrian getauft sei, bezweifeln beide nicht länger. Die Winkelliese hatte das freilich wohl von Anfang an gewußt, — wie sie ernst behauptete — allein da nur schäßige Menschen keine Namensunterchrist hätten, sich für „Indigo“ entschieden, weil diese Farbe sie lebhafte an sauber geblauete, gestärkte und geplättete Wäsche erinnerte. Dann kamen die langen Winterabende an die Reihe, an welchen ich so schön vorzulesen pflegte, und die langen Sommertage, an welchen man das „Angstkind“ wohl zehnmal weniger wo, nur nicht in der sicher Nachbarschaft des Hauses suchte. Und dies Alles war nun vorbei, vorbei auf Minnerwiederkehr, und das Angstkind stand im Begriff, ein großer Mann zu werden, andere Menschen zu lieben, die alten Pfleger zu vergessen und als geringe Leute zu verachten, was diesen doch einen gewaltigen Stoß mitten in's Herz verzeigte.

Indem die beiden wunderlichen Hausgenossen dies erörterten, meinte

gebracht, wo sie mit einem guten Frühstück bewirthet wurden. Am Abend soll eine Volksversammlung stattfinden und für die Abschaffung der die Arbeiter benachteiligenden Gesetze gesprochen werden.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 18. April. [Tagesbericht.]

** [Die Abhaltung der Religions-Prüfungen in den Schulen durch die H.H. Erzbischof, resp. Schulinspektoren.] Das heisige ultramontane „Kirchenbl.“ enthält folgende Anordnung des Herrn Fürstbischofs;

Nachdem die Kirche der ihr bisher zugestandenen Rechte auf die Schule, durch die neuere Gesetzgebung verlustig geworden und deren Folgen in der staatlichen Ernennung weltlicher Revisoren und Inspektoren an die Stelle der mit diesen Ämtern betraut gewesenen kirchlichen Organe bereits eingetreten sind, wird der Religionsunterricht der heranwachsenden Jugend ein besonderer Gegenstand unserer schwer wiegenden Sorgen. — Obwohl wir uns von der Berufsreue Unserer Chrysti wiedergenommen haben dürfen, daß sie durch ihre Enthebung vom Schulrevisorat sich keineswegs von dem ihr gegen die Kinder obliegenden Pflichten entbunden erachten wird, so müssen wir doch Angesichts der kirchenseitlichen Strömung der Gegenwart die Herren Pfarrer und deren Hilfspriester dringend mahnen, nicht bloss den von den Lehrern ertheilten Religionsunterricht genau zu überwachen, sondern auch mit verdoppeltem Eifer selbst einzutreten und da, wo die Größe der Pfarrrei und die Entfernung der Ortschaft die eigenen Kräfte lädt, nöthigenfalls fromme Laien zum Einprägen des Katechismus zu gewinnen. — Um den notwendigen Einblick in die diesjährige Thätigkeit der Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit zu erlangen, verordnen wir, daß von den geistlichen Herren Schulinspektoren, dort aber, wo an deren Stelle schon weltliche Staatsbeamte getreten sind, von den Herren Erzbischöflichen hinsichtlich des Religionsunterrichts beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen, daß Unserer Chrysti wiedergenommenen Geistlichkeit eingedenkt der ihr für die Kinder obliegenden schweren Verantwortung, ihren Eifer verdoppeln wird und die geistlichen Herren Schulinspektoren, resp. die Herren Erzbischöflichen beoberte Prüfungen und Ermittlungen vorgenommen werden. In den deshalb unserm Hochwürdigen General-Bischof-Amt einzureichenden Separatberichten wird gewissenhaft anzugeben sein, in welcher Weise in den einzelnen zur Pfarrrei gehörigen Ortschaften für den Religionsunterricht gesorgt ist, wie oft der Pfarrer, bezüglich dessen Kaplan denselben wöchentlich oder monatlich ertheilt, wie der Katechumen-Unterricht stattfindet und welche Zeiträume ihm mit Angabe der wöchentlichen Stundenzahl geschenkt wird. — Indem wir der zuversichtlichen Hoffnung folgen

(Fortsetzung.)

Nr. 2 seiner Zeitschrift „Mischerlei gegen den Brantwein“ anzeigt, soll ein Haus errichtet werden, wo Kundenbolde durch liebende und angemessene Behandlung von ihrer Leidenschaft geheilt werden.

— d. [Weitere Unterschriften zu der Petition der Arbeitgeber Deutschlands an den Bundesrat und Reichstag] sind seit dem letzten Bericht bei der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkertaus aus der Provinz folgende eingegangen: Aus Hainau 103, aus Grottkau 74, aus Natzlitz 223, aus Hirschberg 28 (1), aus Friedeberg a. D. 106, aus Neusalz a. D. 97, aus Böln-Wartenberg 90, aus Liegnitz 477, aus Ottmachau 65, aus Goldberg 178, aus Bünzlitz 186, aus Götschberg 44, aus Zülz 80, aus Brieg 72 (1), aus Krappitz 88, aus Saagan 146, aus Tost 37, aus Neurode 265, aus Landau 64 und aus Militsch 89. Den Bürgern von Breslau, welchen das zuerst zugefandene Petitionsmaterial von dem dortigen Empfänger bis jetzt vorenthalten (1) worden, ist auf ihr Gesuch neues Material beabsichtigt Sammlung von Unterschriften von der Breslauer Commission zugeschickt worden. — Aus Breslau sind weitere Unterschriften von folgenden Gewerken eingegangen: Von den Zimmermeistern 19, von den Böttchern 50, von den Friseuren 15, von den Hutmachern 24, von den Fleischern (Kleinbänke) 52, von den Tischlern 256, von den Scherben 17 und von den Malern und Lackierern 60. — Da in nächster Zeit der Reichstag wieder zusammentritt, so erucht der Vorstand der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkertaus alle liegenden Städte, welche mit der Überlebung des Unternehmens noch im Rückstand sind, dieselbe möglichst beschleunigen zu wollen, damit noch rechtzeitig die aus der ganzen Provinz Schleiter gesammelten Unterschriften an Ort und Stelle besorgt werden können.

B. [Strike in Aussicht.] Wie wir hören, steht in den nächsten Tagen ein „Strike“ der „Silberarbeitergebißten Breslau“ bevor.

+ [Uebelstände.] Am gestrigen Nachmittage hatte sich in den Straßen und Plätzen dieser Stadt eine einzige große Staubschwaden gebildet, die aber aus dem Ringe und Blücherplatz am allerunträchtigsten zum Vortheile kam. Die Entstehungursache dieses Vorommisces ist im Abbruch der alten Häuser zu finden, der gegenwärtig an vielen Stellen von Seiten der betreffenden Arbeiter in der sorglosesten Weise betrieben wird. Nach einer bestehenden polizeilichen Vorschrift müssen die zu verladenden Schuttlasten, um das Aufwirbeln des Staubes zu vermeiden, zuvor mit Wasser besprungen werden. Eine Maßnahme, die jetzt ganz in Vergessenheit gekommen zu sein scheint. — Wir Breslauer sind nur einmal zum Aufschludern des Straßenstaubes aussersehen, denn in Betreff des Straßensprengens geschieht wenig oder gar nichts. Aber auch den Promenadenbesuchern und Spaziergängern wird ihr Vergnügen im höchsten Grade dadurch verletzt, daß sie statt reinerer Lust Staub und nichts als Staub einatmen müssen. An den vorhergegangenen Sonn- und Feiertagen boten die Wege nach Scheitnig, Kleinburg und Grabsch. einen Anblick, als wenn hier die Artillerie ihre Exercitien gemacht hätte, denn der aufwirbelnde Staub des Macadams bildete eine einzige Dampfwolke.

+ [Ein Beitrag zur Mieterbildungsfrage.] Ein hiesiger Hauseseigentümer, der schon am Weihnachtsstermin seine Mieter in der Wohnungsmiete gehörig in die Höhe geschraubt hatte, suchte jetzt das Verfaultheit nachzuholen. Er selbst hatte, — zu seiner Rechtserinnerung sei es gesagt, — nicht den Ruth, den Mietherrn persönlich unter die Augen zu treten, aus welcher Ursache er ein Mittel erlangt, um zu seinem Zweck zu gelangen. Er verlaufte deshalb zum Schein sein Grundstück an einen Strohmann, den er seinen sämtlichen Mietherrn als neuen Käufer vorstellt. Dieser Schenkläger nun erhöhte unter dem Vorzeichen „feiert heuer gefaust zu haben“ die armen eingeschulten Miether auf neue um eine erledichte Summe. Nachdem dieses Marodur glücklich gelungen, und in einer bekannten Weinhandlung auf der Schmiedebrücke ein fröhliches Bechgelage abgehalten war, trat der wirkliche Eigentümer des Hauses wieder in seine alten Rechte ein. Gedankt werden wohl die Miether so klug sein, diese Steigerung von Seiten eines Unbefugten nicht anzuerkennen.

d. [Die humoristische Musikgesellschaft „Alte Brumme“] hielt gestern Abend im „Geben Löwen“ auf der Oderseite ihre halbjährliche Generalversammlung ab. Nach dem halbjährlichen Ratschenschiffserbteilung trugen die Einnahmen 45 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., die Ausgaben 16 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., so daß ein Baarbestand von 29 Thlr. 11 Pf. verbleibt. Dem Kassirer Führmann wurde von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen Decharge erteilt. Bei der darauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: A. Stel zum ersten Vorsteher, Nippa zum Kassirer, John zum ersten und Galle zum zweiten Schriftführer. Honest zum Requisiteur und Stahl zu seinem Stellvertreter.

** [Über den Milchverlauf] wie er sein sollte, schreibt der „Fortschritt“: „Unser heutiger Milchverlauf ist ein durchaus irrationaler und unrechter, wenn einsch für einen Liter Milch ein Litermaß mit Milch gegeben wird. Jede städtische Haushalt kennt das milchgefärbte Wasser und mancher Schmerzenshreib ist deshalb zum Himmel gestiegen, mancher Säugling schon mit der ersten Nahrung vergiftet. Aber nicht allein für den Consumen, auch für den Producenten ist die heutige Verkaufsweise eine schädliche. Nehmen wir eine Waare, die sich am besten mit der Milch in ihrer Beaufsichtigungsweise vergleichen läßt, z. B. den Spiritus. Kaufstwohl ein Spiritusbändler oder Consumen seinen Spiritus einfach nach Liter? Er kaufst nach Litern, um reet zu kaufen, und der Produzent verläuft nach Liternprozenten, um reet zu verkaufen. Warum nicht ebenso mit der Milch? Es will doch Niemand Wasser bezahlen statt Milch. Der Viehhändler und Viehhalter hat nicht mehr nötig — Milchwasser gebende Kühe zu ziehen und mit unnatürlicher Ernährungsweise sein Ziel frank zu machen, er kann sein Augenmerk auf Milchkühe richten, die qualitätsreiche und gesunde Milch geben. Der Milchmesser muß in jeder Haushaltung eben so bekannt werden, wie der Wassermesser. Der Händler möge ruhig dann verschiedenartige Milch verkaufen, die Controle durch die Sanitätsbeamten darf dadurch nur erleichtert werden, wenn der Händler seine Milchgefäß mit dem Procentgehalte versehen muß.“

+ [Aufgesuchtes Kind. — Unfall.] Gestern Vormittag wurde auf dem Lauerziemtpleze ein 3 Jahr alies Mädchen angetroffen, welches nicht im Stande war den Namen und die Wohnung seiner Eltern anzugeben. Die Kleine, welche goldene Ohrringe trägt, ist mit einem rothkarrierten Kleide, blauem Jäckchen und brauner Capotte bekleidet. — Gestern carabolierte in Rollwagen mit einem Breiterwagen derartig zusammen, daß die Rutscher die Gespanne nur mit Mühe auseinander zu bringen vermochten. Beim Rückwärtstreiben geriet der eine Wagen mit dem Hinterteil in die große Spiegel scheibe des Schauersesters des Kaufmanns Steinitz, Albrechtsstraße Nr. 52, und zerkrümme die Scheibe.

+ [Polizeiliches.] An den sogenannten Süßgruben, die etwa 20 Schritte von der Orlauer Chaussee entfernt, unweit der Stadt belegen sind, wurde heute früh beim Tagessgrauen von 4 Arbeitern aus Radwanitz eine mit Nr. 695 signierte Liste und eine Schachtel vorgefunden, welche Gegenstände von einem in der Nacht vollzähligen Strafen-Diebstahl verrühren. Die Liste ist mit Aepfeln angefüllt, während sich in der Schachtel Crucifix zu Sargbeschlägen befinden. Letztere waren an den Bergolder Mischte in Breslau adresstift und vom Tischlermeister Wende in Löwen abgeschickt worden, und konne demnach dem Adressaten eingehändigt werden. Die Liste mit Aepfeln befindet sich vorläufig in Polizeiverwahrung. Die Sträflinge hatten aller Wahrscheinlichkeit nach die einen Frachtführmann geraubten Kisten vorläufig hier abgeborgen, um sie zu gelegener Zeit abholen zu können.

Einer adelichen Dame ist am Ostersonnabend entweder in der Dom- oder Sandkirche, oder in der barmherzigen Brüderkirche ein Portemonnaie mit 6 Thalern und 4 goldenen Ringen Inhalt gestohlen worden. Der eine dieser Ringe ist mit 5 Granaten besetzt, in einem zweiten sind die Buchstaben „J. K. 4. Nov. 1854“ eingraviert, und der dritte, ein Kapitelring, enthält eine Haarlocke. — Ein auf der Albrechtsstraße wohnhafter Stubenbohner schickte vor gestern seinen Arbeiter mit zwei Rechnungen in Höhe von 7 Thlr. zu Herrn Börsen, wofür er Arbeiten ausgeführt hatte. Dem Boten wurden die Beiträge eingebändigt, doch hat sich derselbe nicht wieder bei seinem Arbeitsgeber eingefindet, sondern das erhaltene Geld unterschlagen. Auf den Betrüger wird gesahndet. — Gestern wurde hier selbst eine Frauensperson verhaftet, welche bei einem Grafen in Liegnitz in Diensten standen und dasselbst Dienstfahle an Seidenstoffen, Spitzen und Wäsche vollführt hatte. Die entwendeten Sachen wurden fast sämtlich vorgefunden, doch kam dabei auch eine goldene Brosche und eine Eisenerkeinte zum Vortheile, welche die Dienbin geständig einem Oberleutnant in Dresden, wofür sie ihre Herrschaft mit ihr zum Besuch war, gestohlen zu haben vorgiebt. Die Untersuchung wird wohl den näheren Sachverhalt klar legen.

H. Hainau, 17. April. [Communales] In gestriger Stadtverordnung: „Schluß, welche von sämtlichen Mitgliedern derselben besucht war, nahm die Versammlung zunächst Kenntnis vom vorjährigen Rechnungsab-

schluß unserer Gasanstalt. Die Einnahme betrug 8268 Thlr., die Ausgabe 7141 Thlr., mithin Überschuss 147 Thlr. — Zur Berathung gelangte demnach das Statut einer neuen Generallösche-Ordnung, das mit nur wenigen Modificationen über Personen und Verpflichtungen einzelner angenommen wurde und wonach unsere Feuerwehr hinsicht, gegen jährliche Entschädigung von je 10 Thlr. aus 15 Mann besteht wird. Der mitwirkende Antrag des Mitgliedes, Apotheker Kaufmann, die Theilung resp. Erweiterung des diesseitigen Kreises betreffend, wurde dem Magistrat weiterer Berathung übergeben. In erster ist nachgewiesen, wie durch die seit Monaten zunehmende erfolgte Verlegung des Kreis-Steueramts von hier nach Goldberg, unserm Orte mannsfache materielle Nachtheile zugefallen, die jährlich wohl auf 3600 Thlr. angenommen werden dürften und wie auch nach Errichtung der abgekürzten Eisenbahnlinie Arnsdorf-Gassen mehrere von hier nördlich und nordwestlich gelegene Ortschaften, teilweise als dem Lubener und Bünzlauer Kreise, welche seither ihre geschäftlichen Verbindungen fast ausschließlich nur hier haben, nach Liegnitz gezogen werden würden. Um diese diesseitigen Nachtheile zu parallelieren, sei die Erhebung der Stadt zur Kreisstadt zu erstreben, zumal Goldberg, saß an der Grenze des Schönauer und Jauerischen Kreises, sehr ungünstig gelegen, von mehreren Ortschaften des nördlichen Kreises dagegen über vier Meilen entfernt sei, der überwiegend größere Theil der zu Mitgliedern des Kreisausschusses geeigneten Gutsbesitzer näher an Hainau wohnen; nemlich sei herzvorzubehen die Beschiedenartigkeit der Interessen, welche beide Kreisstädte haben und anstreben, wie einzelne Lebensfragen, die beide Orte berühren, öfters weit auseinaner ergeben, seither einen unverkennbaren nachtheiligen Einfluß auf die Kreisentwicklung geltend gemacht haben, und eine Aenderung dieser Verhältnisse unsre Gemeinsamkeit der Interessen wohl nie zu erwarten stehe. Da jedoch der Kreis bezüglich einer Theilung zu klein sein werde, so sei seine Vergrößerung durch Anttheile aus den angrenzenden Kreisen, von denen sehr viele Ortschaften schon jetzt mit erster oder dem biefigen Orte in ununterbrochenem gewerblichen und handels-Bertheile stehen, anzbauen und, ohne jede Gefährdung der gegenwärtigen Interessen der beheimateten Orte, eine Gemeinheit für das Projekt angestreben und zu bestreiten. — Die neue Kreisordnung dürfte wohl das Haupthinderniss sein.

X. Zabrze, 17. April. [Giebt's denn da gar keine Abhilfe?] Am zweiten Feiertage ertönte in der ersten Stunde Vormittags die Feuergläde. Ein Schindelbach in nächster Nähe des Bahnhofes patted auf noch unerlaubte Weise Feuer gesangen, welches jedoch nach ganz kurzer Zeit glücklicher Weise gelöscht war. Und daß es gehehen war, war ein wirtliches Glück, denn der Inhaber des Hauses treibt seit Jahren einen unerlaubten Bulverbandel. Im vorigen Jahre wurde bei einer Revision die Kleinigkeit von 50 Centnern Bulver gefunden, und trotzdem diese Nachsuchungen immerwährend wiederholt wurden und der Betreffe jedesmal die höchsten Polizeistraßen in Geld erlitt, trieb er dieses Geschäft weiter. Am Montage nun wurde die Gelegenheit von dem umsichtigen Polizeibeamter zu einer abermaligen Revision benutzt und es fanden sich richtig wieder sieben Ettr. Bulver in dem vom Feuer bereits angegriffenen Hause vor. Außer jener Niederlage sollen am biefigen Orte sich noch zwei befinden. Die Leute kaufen das Bulver vor den Bergleuten zu einem niedrigen Preise und verkaufen es teurer a. kleinen Gruben, die ihren Bedarf nicht aus einer Fabrik beziehen können. Um wenigstens etwas Controle über den Verkauf des Bulvers bei der Arbeit zu ermöglichen, dat man auf manchen Werken die Bulverbeteilung in der Grube selbst eingeführt; wie es scheint, aber mit wenig Erfolg.

d. [Natiobr., 18. April. [Schulangelegenheiten.] Seit etwa neun Monaten wurden die Volksschulen im südlichen Oberschlesien slavischen Unterricht so häufig rebüdet, wie zu keiner Zeit vorher. Es giebt Schulen, in welchen in dem bereiteten Zeitraume 5 bis 6 Revisionen beobachtet durch eigens zu diesem Zwecke ernannte Commissare, theils durch Schulräthe, Landräthe und Kreisschulen-Inspectoren erfolgen. Unterrichtssprache ist nun mehr in Bezug auf sämtliche Lehrobjekte fast ausschließlich die deutsche Sprache. Die Schwierigkeiten, mit denen die Lehrer in diesem Betracht trocken der ihnen zu Gebote stehenden besserer Unterrichtsmittel gegenwärtig zu kämpfen haben, sind sehr erheblich; gleichwohl läßt das bisher von ihnen erreichte, so ungünstig es erscheinen mag, erwarten, daß dieselben, wenn sie mit ausdauernder Hingabe und Consequenz der Lösung der ihnen gestellten Aufgabe obliegen, binnen wenigen Jahren erfreuliche Resultate erzielen werden. Um so sicherer ist dies vorauszusehen, als unsere slavische Bevölkerung in richtiger Würdigung ihrer Angehörigkeit zum deutschen Reiche in der anstrebbten Germanisierung ihrer Kinder keineswegs eine Beimirächigung und Bergewaltigung ihrer Nationalität erblickt, sondern eine wahre Wohlthat erkennt. Nachdem vielfach vorbereitende Commissionsbesprechungen voran gegangen waren, befaßt sich in einer der letzten Sitzungen die Stadtverordneten-Versammlung hier selbst mit der Schlusstimmung über die von der Königlichen Regierung angeordnete Aufstellung der Elementarlehrergebnisse. Einzelne Mitglieder der Versammlung suchen die Kompetenz der Regierung, in dieser für widerwillige Kommunen unerquicklichen Angelegenheit mägebend einzutreten, in Zweck zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Communen günstigeren Modifizierung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt anzeigenden Staatssubsidies für die Annahme der für Släde, welche über 1000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsstufen und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mietshs- und Belehrungsabfindung im Betrage von 75 Thlr. pro anno. In einem das Lehre wohl stark tangirenden Punkte jedoch wird sie in ihrer Beschlusstafassung den der Regierung fordern.

Einzelne Mitglieder der Versammlung suchen die Kompetenz der Regierung, in dieser für widerwillige Kommunen unerquicklichen Angelegenheit mägebend einzutreten, in Zweck zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Communen günstigeren Modifizierung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt anzeigenden Staatssubsidies für die Annahme der für Släde, welche über 1000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsstufen und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mietshs- und Belehrungsabfindung im Betrage von 75 Thlr. pro anno. In einem das Lehre wohl stark tangirenden Punkte jedoch wird sie in ihrer Beschlusstafassung den der Regierung fordern.

Einzelne Mitglieder der Versammlung suchen die Kompetenz der Regierung, in dieser für widerwillige Kommunen unerquicklichen Angelegenheit mägebend einzutreten, in Zweck zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Communen günstigeren Modifizierung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt anzeigenden Staatssubsidies für die Annahme der für Släde, welche über 1000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsstufen und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mietshs- und Belehrungsabfindung im Betrage von 75 Thlr. pro anno. In einem das Lehre wohl stark tangirenden Punkte jedoch wird sie in ihrer Beschlusstafassung den der Regierung fordern.

Einzelne Mitglieder der Versammlung suchen die Kompetenz der Regierung, in dieser für widerwillige Kommunen unerquicklichen Angelegenheit mägebend einzutreten, in Zweck zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Communen günstigeren Modifizierung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt anzeigenden Staatssubsidies für die Annahme der für Släde, welche über 1000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsstufen und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mietshs- und Belehrungsabfindung im Betrage von 75 Thlr. pro anno. In einem das Lehre wohl stark tangirenden Punkte jedoch wird sie in ihrer Beschlusstafassung den der Regierung fordern.

Einzelne Mitglieder der Versammlung suchen die Kompetenz der Regierung, in dieser für widerwillige Kommunen unerquicklichen Angelegenheit mägebend einzutreten, in Zweck zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Communen günstigeren Modifizierung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt anzeigenden Staatssubsidies für die Annahme der für Släde, welche über 1000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsstufen und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mietshs- und Belehrungsabfindung im Betrage von 75 Thlr. pro anno. In einem das Lehre wohl stark tangirenden Punkte jedoch wird sie in ihrer Beschlusstafassung den der Regierung fordern.

Einzelne Mitglieder der Versammlung suchen die Kompetenz der Regierung, in dieser für widerwillige Kommunen unerquicklichen Angelegenheit mägebend einzutreten, in Zweck zu ziehen, aber die Majorität entschied sich unter Vorbehalt einer der Communen günstigeren Modifizierung, falls das neue Unterrichtsgesetz dazu die Möglichkeit bieten würde, und in der Hoffnung auf Gewährung eines den materiellen Verhältnissen der Stadt anzeigenden Staatssubsidies für die Annahme der für Släde, welche über 1000 Einwohner zählen, vorgeschriebenen, auf das Dienstalter basirten Gehaltsstufen und bewilligte außerdem für jeden Lehrer eine Mietshs- und Belehrungsabfindung im Betrage von 75 Thlr. pro anno. In einem das Lehre wohl stark tangirenden Punkte jedoch wird sie in ihrer Beschlusstafassung den der Regierung fordern.

154 1/4 bez. u. Gd. in Posten Bresl. Discontobank 115 1/4, Bresl. Wechslerbank 124 1/4 gehandelt.

Fonds bei schwachen Umfällen unverändert.

Breslau, 18. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Ctr. abgelaufene Kündigungsscheine — Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 55 1/4 Thlr. bezahlt u. Gd. Mai-Juni 55 1/4 Thlr. bezahlt u. Br. Juni-Juli 55 1/4 Thlr. bezahlt, Juli-August 54 Thlr. Br. September-October 52 Thlr. bezahlt u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. April 53 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr. pr. April 44 Thlr. Gd., April-Mai 43 1/4 Thlr. bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br.

Kübel (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 21 Thlr. Br. pr. April 20% Thlr. Br.

April-Mai 20% Thlr. Br., neue Usance 22 1/4 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21 1/4 Thlr. Br., Juni-Juli neue Usance 22 1/4 Thlr. bezahlt, September-October neue Usance 22 1/4 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gel. 25.000 Liter, locs 17 1/4 Thlr. Br., 17 1/4 Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17 1/4 Thlr. Br., Mai-Juni 17 1/4 Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Juni-Juli 17 1/4 Thlr. Br., August 18 1/2 — 18 Thlr. bezahlt, August-September 18 1/2 Thlr. Br.

Bink W. H. 8 1/2 Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

** Breslau, 18. April. [Schlesischer Bank-Verein.] In der heutigen Verwaltungsratssitzung des Schlesischen Bank-Vereins legten die Geschäftsinhaber den Geschäftsbuchschluß pro 1872 vor, nach welchem sich der Gesamt-Bruttoüberschuss auf 2,079,981 Thaler befißt. Die Gesellschafter bestimmen — vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung — auf das jetzt in Höhe von 7 1/2 Millionen ausgegebene Aktienkapital eine Dividende von 14 p. St. zu vertheilen, 776,147 Thlr. in beide Reservefonds zu legen und 47,717 Thlr. als Gewinnreserve für das Geschäftsjahr 1873 vorzutragen.

denen jede der Parteien einen Schiedsrichter zu wählen habe, welche beiden Schiedsrichter sodann den Mann wählen. Die Functionszeit der Erwählten soll 2 Monate dauern.

Courierzugverbindung Breslau's mit Wien. Das kaiserliche General-Postamt benachrichtigt die Handelskammer in Bezug auf ein Gesuch, die Verlegung des bisherigen Courierzuges nach Wien betreffend, daß es die erforderlichen Erhebungen bezüglich der Verbindungen zwischen Breslau und Wien eingeleitet habe. Sobald die Angelegenheit zu Ende geführt ist, werde der Handelskammer weitere Mittheilungen zugehen. — Herr Grütner empfiehlt weitere Schritte durch das k. k. österreichische Consulat. Herr Consul Cohn erachtet es für zweckmäßig, die Mittheilungen des General-Postamtes abzuwarten. Herr Professor a. D. Friedenthal glaubt, daß die Interessen des Wiener Handelsstandes durch die Aenderung gleichfalls gefährdet seien, es also geboten scheine, daß das österreichische Consulat mit seinem Einfluß eintrete. Der Vorsitzende empfiehlt, die Wiener Handels- und Gewerbeleutet von der Sachlage zu unterrichten und zu geeigneten Schritten auszufordern. — Die Handelskammer beschließt in dem Sinne der Ausführungen der Herren Grütner und Friedenthal.

gleichgesetzliche Bestimmungen über den Feingehalt der Silberwaren. Von mehreren bei der Silberwaren-Industrie beteiligten Firmen Deutschlands ist an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet worden, in welcher sie den Erlass reichsgesetzlicher Bestimmungen über den Feingehalt der Silberwaren beantragen. Indem der Minister für Handel z. darauf aufmerksam macht, daß die Frage, ob und in gewher Weise es sich empfiehlt, nach dem Vorgange anderer Staaten den Feingehalt der zum Verkauf gelangenden Silber- und Goldwaren und die Beglaubigung derselben resp. die Verantwortlichkeit der Befertiger und Verkäufer für denselben innerhalb des Zollbereichs durch gleichartige Vorschriften zu regeln, bereits früher Gegenstand eingehender Verhandlungen gewesen, welche jedoch obwalten Meinungsverschiedenheiten wegen zu einem Ziele nicht geführt haben, teilt er die Grundzüge eines Gesetzentwurzes, welchen diese Firmen ihm Antrage beigelegt, mit. Dieselben lassen sich dahin zusammenfassen:

1) Die erlassenen Vorschriften sollen sich nur auf Silberwaren beziehen, während Goldwaren ganz außer Betracht bleiben.

2) Es soll ein Legirungszwang in der Art eingeführt werden, daß der geringste zulässige Feingehalt 0,800 beträgt, während bei höherem Feingehalt keine bestimmten Abstufungen vorgeschrieben, hier vielmehr dem freien Verkauf Spielraum gelassen wird.

3) Alle Silberwaren müssen mit einem den Feingehalt anzeigen den Stempel versehen sein.

4) Die Stempelung soll jedoch nicht durch Beamte aus Grund nachheriger Probe, sondern durch die Interessenten erfolgen, welche für die Richtigkeit strafrechtlich verantwortlich sind.

5) Verantwortlich für das Vorhandensein und die Richtigkeit des Stempels ist in erster Linie der Verkäufer, im Regresswege der Befertiger.

6) Gegenstände ausländischen Ursprungs sind von den Vorschriften nicht auszunehmen.

7) Ebenso wenig ist für die zum Export bestimmten Gegenstände eine Ausnahme zu machen.

Beußt der weiteren Behandlung der Angelegenheit im Bundesrathe wünscht der Minister neben dem in der Petition vorliegenden, ausschließlich aus den Kreisen der unmittelbar beteiligten Industrie herrührenden Votum die damit wiederum angeregte Frage vom Standpunkt der allgemeinen Gewerbs- und Verkehrsinteressen erwogen zu sehen, und er veranlaßt daher die Handelskammer, sich gutachthlich darüber zu äußern, ob der Erlass geistlicher Vorschriften über den Feingehalt der Silberwaren nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse überhaupt einem Bedürfnisse entspricht, und ob event. in den oben angegebenen Prinzipien eine praktisch angemessene Grundlage für dieselbe eiblickt werden kann. — Die Kammer beschließt die Ueberweisung der Angelegenheit an eine besondere Commission, bestehend aus den Herren Professor a. D. Friedenthal, Sommer und Frey.

Wollmarktverlegung nach dem Kärgerhofe. Die Handelskammer zu Lennep macht der hiesigen Handelskammer Anzeige von einem Gesuch, welches sie an den Handelsminister dahin gerichtet, die Anordnung der Breslauer Polizei-Behörde, bezüglich der Wollmarktverlegung so lange zu inhibiren, bis die Frage wegen einer Verlegung des resp. Marktes auch mit Berücksichtigung der Interessen der Käufer zur befriedigenden Entscheidung gebracht werden kann. — Der Vorsitzende glaubt, daß in dieser Angelegenheit nichts mehr zu thun sei und die Kammer erachtet dieselbe für erledigt. — Nachdem sodann noch die Benachrichtigung der königlichen Regierung, daß der diesjährige Breslauer Wollmarkt vom 9. bis 12. Juni auf den 7., 9. und 10. Juni, der Schweidniger Wollmarkt dagegen vom 7. auf den 6. Juni verlegt wurde, mitgetheilt wurde, bringt Herr Consul Cohn die in Aussicht stehende Börse zur Sprache. Die Kammer beschließt nach kurzer Diskussion, der für diese Angelegenheit bereits bestehenden Commission die Aufgabe zu stellen, zunächst der Kammer eine Vorlage darüber zu machen, ob dieselbe gegen die Steuer protestiren solle oder nicht. — Hieraus folgt noch die Leitung des ersten Theils des Jahresberichts pro 1872.

4 [Versammlung.] Morgen findet hier wieder eine Versammlung der Vorstände sämmlicher in Schlesien bestehenden königlichen Banken statt.

5 [Gefreide-Transporte.] In der Zeit vom 6. bis 12. April d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 1340,42 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 2636,87 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1145 Ctr. über die Freiburger Bahn, 152 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 170 Ctr. über Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 9,65,17 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1645 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 3492,66 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien.

Häfer: 750,96 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 179 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 1027 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1408 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 4920 Ctr. nach der Freiburger Bahn; auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn wurden 314 Ctr. Roggen als Durchgangsgut expediert.

Häfer: 365,50 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter.

* [Breslauer Schlachthofmarkt.] Marktbericht der Woche am 15. und 17. April. Der Auftrieb betrug: 1) 261 Stück Rindvieh (darunter 169 Hufen, 92 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht exkl. Steuer Prima-Waare 16½—17½ Thlr. — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — 2) 578 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste Prima-Waare 17—18 Thlr. und darüber, mittlere Waare 12—14 Thlr. — 3) 1474 Stück Schafswiege. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht exkl. Steuer Prima-Waare 6½—6¾ Thlr. Geringste Qualität 2½—3 Thlr. — 4) 300 Stück Kalber wurden mit 14 bis 15 Thlr. und darüber pro 50 Kilogramm Fleischgewicht exkl. Steuer bezahlt.

Döppeln, 16. April. [Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation.] In der heute abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung wurde der Antrag auf Verlegung des Wohnstiftes der Gesellschaft von hier nach Großschönau discutirt und ein die Entscheidung vorbereitender Beschluss gesetzt. Sodann wurde der aus sieben Mitgliedern bestehende Aussichtsrath für die nächsten drei Jahre gewählt. Die Wahl fiel aus die Herren Geb. Ober-Berggrath Dr. v. Carnall, Banquier Friedländer und Banquier Hamberger in Breslau und die Herren Justizrat Jeunie, Bürgermeister Götz, Kaufmann Trumpp und Gutsbesitzer Kosteck, von denen die zuerst genannten sechs Herren schon dem bisherigen Aussichtsrath angehört haben und nur der lebendige neu eingetreten ist. Der hierauf von dem Vorstande vorgetragene lange Geschäftsbereich constatirt die ersten Fortschritte in der Größe der Umsätze und der Entwicklung des Instituts. Seit Februar d. J. ist eine zweite Dampfmaschine im Betriebe. Ungeachtet aber die Fabrik seit der Uebergabe durch die Gesellschaft Mitte September 1872 bis vor kurzem nur mit der halben Betriebslast gearbeitet hat, und ungeachtet dieselbe der Aufstellung der neuen Dampfmaschine und anderweitiger Bauarbeiten wegen beinahe vier Wochen feierten mußte, so ist für die Zeit von Mitte September d. J. bis heute doch ein Reingewinn von 28.000 Thlr. erzielt worden. Das ergibt pro rata temporis für das bis jetzt eingezahlte Actien-Capital von 260.000 Thaler einen Gewinn von 18½ p.C. pro anno. Der Vorstand berichtet nach der Entwicklung des Geschäfts für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 15 p.C. neben reichlicher Abschreibung und Fundirung des Reservefonds.

Mit dem Beginn des Jahres 1874 wird die zweite, jetzt im Bau befindliche Fabrik der Gesellschaft in Betrieb treten und dann ein von dem Vorstande prozentuiertes Minimalquantum von 110.000 Tonnen für die Bezeichnung der Dividende pro 1874 der wichtigste Factor sein.

* [Verein chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft.] Der Inserateninhalt enthält die Aufforderung zur Ausübung des Bezugsrechtes auf die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden 2500 Stück Prioritäts-Aktien.

S. Stettin, 17. April. [Stettiner Wörterbuche.] Wetter: klare Luft. Temperatur + 10° R. Barometer 28° 3'. Wind: SE. — Weizermatter, pr. 2000 Pfd. loco 52—84 Thlr. bez. pr. Frühjahr 84—83½ Thlr. bez. pr. Mai-Juni dito, pr. Juni-Juli 83½ Thlr. bez. Br. u. Old., pr. Juli-August 83½ Thlr. Br. pr. September-October 78½ Thlr. bez. u. Br. — Roggen flau, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Thlr. bez. pr. Frühjahr 55—54½ Thlr. bez. pr. Mai-Juni 53—52½ Thlr. bez. pr. Juni-Juli dito, pr. Juli-August 52½, ½ Thlr. bez. pr. September-October 52½, ½ Thlr. bez.

— Erste feiner, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 38—46 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 50—57 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 45 Thlr. bez. pr. Mai-Juni 45 Thlr. bez. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 40—46 Thlr. bez. pr. Frühjahr Butter: 44½ Thlr. bez. — Wintererbsen matt, pr. 2000 Pfd. pr. September-October 97½ Thlr. bez. — Rüßoli matt, pr. 2000 Pfd. loco 22 Thlr. Br. pr. April-Mai u. pr. Mai-Juni 21½ Thlr. Br. pr. September-October 22½, ½ Thlr. bez. — Spätzle flau, pr. 100 Liter à 100 Pfd. loco ohne Kab. 17½, 17, 16½, Thlr. bez. pr. Frühjahr 17½ Thlr. Br. pr. Mai-Juni 17½, 17½ Thlr. bez. pr. Juni-Juli 17½, ½ Thlr. bez. pr. Juli-August 17½, 18 Thlr. bez. u. Br. pr. August-September 18½ Thlr. nom., pr. September-October 5½ Thlr. bez. u. Br. pr. October-November 5½ Thlr. bez. u. Br.

Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen, 11,000 Ctr. Roggen, 1000 Ctr. Erbsen. Negotiationspreise: Weizen 84½, Roggen 54½, Erbsen 44½, Rüßoli 21½, Spätzle 17½, Thlr.

Der Frühjahrslieferungs-Termin begann am 15. März und endigt am 26. April.

Berlin, 17. April. Versicherungs-Gesellschaften.

Name der Gesellschaft.	1871.		1872.		Zinsfuß.	Zinsinterim.	Der Betrieb	Cours.
	Fr.	P.	Fr.	P.				
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	46	4	1./5.	pr. St.	2225 G.		
Aachener Rückversich.-Ges.	41½	35	fr. 3.	—	do.	600 G.		
Allg. Eisenb.-Verl.-Ges. zu Berlin	21	—	4	do.	p.C.	132 G.		
Basler Transport-Versich.-Ges.	7	—	fr. 3.	—	do.			
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	36	25	fr. 3.	—	do.	270 G.		
Berl. Feuer-Versich.-Anhalt	25	19½	4	1./1.	do.	350 B.		
Berl. Hagel-Assecureanc.-Ges.	34½	0	4	do.	do.	145½ G.		
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22	—	5	do.	do.	700 B.		
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	4	do.	do.			
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	13½	—	4	do.	do.	579 B.		
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	4	do.	do.	125 G.		
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	—	—	5	1./7.	do.	110 B.		
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	—	4	do.	do.	300 G.		
Düsseldorfer allg. Transport-V.-Ges.	35	—	4	1./1.	do.			
Erlberdorfer Feuer-Versich.-Ges.	37½	32½	4	1./1.	do.	790 B.		
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	fr. 3.	—	do.	310 G.		
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	5	12½	fr. 3.	—	do.	122 B.		
Gladbach Feuer-Versich.-Ges.	12½	12½	4	1./1.	p.C.	114 G.		
Kölnerische Hagel-Versich.-Ges.	0	6	4	do.	do.	104½ B.		
Kölnerische Rückversich.-Ges.	12	—	4	do.	do.	119 B.		
Leipziger Feuer-V.-Ges.	86½	—	4	1./6.	pr. St.	1850 G.		
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	—	—	5	1./1.	pr. St.	100 B.		
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	14½	4	do.	do.	900 b. G.		
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	6½	0	5	do.	do.	76 B.		
Magdeburger Lebens-V.-G. zu Sparbank	2½	6	5	do.	do.	100 G.		
Magdeburger Rückversich.-Ges.	14	5	5	do.	p.C.	180 G.		
Medienb. Leh.-Versich.-u. Sparbank	7	7	5	1./7.	do.			
Niederr. Gitter-Vers.-G. zu Wezel	56	—	5	1./1.	do.	235 G.		
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5½	—	4	do.	pr. St.	100 B.		
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	4	1./1.	do.	84½ B.		
Preuß. Hyp.-V.-Act.-G. zu Berlin	12	16½	4	do.	do.	121 b. G.		
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	4	do.	do.	103 G.		
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	26	18	4	do.	p.C.	128 B.		
Providentia, B.-G. zu Frankf. a. M.	4	—	4	do.	do.	113½ B.		
Reinhardt-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	—	4	do.	pr. St.	209 B.		
Sächsische Rückversich.-Ges.	6	—	4	do.	p.C.	99 G.		
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	4	do.	do.	102 G.		
Sch								

die kein Schweinesleisch essen, also bei Juden und Mohomedanern, nicht vor. Käthein und Braten des Fleisches, überhaupt jede Feueranwendung, tödet ihn. Oft gelangt auch er in Gehirn und Auge.

Eine zweite Art des Bandwurms ist der brettschläfrige, der ganze Reihen seiner Glieder abschlägt, in Osteuropa lebt, aber mehr im Wasserthieren kommt.

Eine dritte Art ist die *Taenia medicocanellata*, Bandwurm mit Kanälen in der Mitte der Glieder. Er kommt auch in der Schweiz vor, hat einen flachen Kopf mit 4 großen Saugnäpfen; er entwickelt sich auch im Kind, von welchem er mit dem Gras der Wiesen, an deren Halme die Eier hängen, mit gefressen wird. So kommt er mit dem Fleisch auch in die Kinder, denen das rohe Fleisch gegeben wird. Mittel dagegen ist das Schaben des Fleisches. Der Vortragende läuft hieran die Warnung, dafür zu sorgen, daß nicht von den Messern mit dem rohen Fleisch geschnitten werden. Eier des Wurmes auf andere Speisen übertragen werden. — Der Bandwurm kommt in allen Thieren vor, obwohl die Entwicklung der Arten an ein Thier gebunden ist, Hafen, Kaninen, Mäuse u. a. Thiere haben ihre Arten, deren Verbreitung durch das Gefressenwerden der Thiere auf andere übertragen wird. So sorgt die Natur selbst durch den allgemeinen Ver- nützungskrieg zu gleich für Verbreitung ihrer Geschöpfe.

Andere Arten der Eingeweidewürmer blieben einem späteren Vortrag vorbehalten.

Hieraus machte der Vortragende die Mitglieder auf die Schwierigkeit aufmerksam, welche die Erhaltung der alten oder Neugewinnung frischer Vortragenden bietet und fordert sie auf durch fleischigen eigenen Besuch und Heranziehung ihrer Bekannten für zahlreiche Benutzung der zugelassenen Vor- träge zu sorgen.

Herr Lindner zeigte den Mitgliedern an, daß der gesellige Monats- Abend am 26. d. M., dann im Mai keiner weiter stattfinden werde. Im Juni folge dann das Gartenfest. Spaziergang und belebende Erfrischungen werden auch wieder gehalten werden.

Literatur.

[Im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart] erschien soeben der erste Halbband des fesselnden Sezessionsromans von Gregor Samarov: „Europäische Minen und Gegenminen“. Bekanntlich bildet dieser Roman die Fortsetzung des seiner Zeit so viel Aufsehen erregenden „Um Scepter und Kronen“. Der Verfasser entrollt uns hier in dem ausmuthigen Rahmen einer spannenden Erzählung ein Bild der großen politischen und sozialen Bewegungen, die in den letzten Jahren die Welt erregten und erschütterten. Er läßt hin und wieder den Schleier, der über so manchem, noch unaufgelösten Vorgange schwebt, und weiß namentlich dadurch, daß er die leitenden Staatsmänner und ihre Umgebung, regend und handelnd einführt, seinem Zeitgemälde ein im höchsten Grade spannendes Interesse zu verleihen. Wir sind überzeugt, daß diese „Samarow'schen“ Zeitsbilder — denn das soll dieser Roman eigentlich sein — dieselbe glänzende Aufnahme beim Publikum finden werden, wie dies bei seinem früheren derartigen Werke der Fall war.

Telegraphische Nachrichten.

(Aus Wall's Telegraph-Bureau)

Berlin, 18. April. Der angebliche Text des von mehreren Blättern verbreiteten Gratulations-Telegramms des Königs von Bayern den Reichskanzler, worin es unter anderem heißt: Se. Majestät hoffe, daß der Tag, an welchem der Fürst mit erhebendem Bewußtsein auf ein Leben voll reichster staatsmännischer Thätigkeit zurückblickt, dem Kanzler noch oft wiederkommen möge, entspricht sicherem Vernehmen nach dem Wortlaut des Telegramms keineswegs.

Berlin, 18. April. Die Prinzessin von Altenburg, Braut des Prinzen Albrecht, von ihrem Vater, dem Herzog von Altenburg begleitet, traf um 2½ Uhr auf dem Potsdamer Bahnhofe ein. Nach dem Empfang durch den Bräutigam, den Oberstallmeister, den Stadt-commandanten und Polizeipräsidenten, erfolgte die Abfahrt des die Hochzeits freundlichst aufnehmenden Brautpaars mit Begleitung durch eine sehr zahlreiche willkommenhende Menschenmenge nach dem Schloß Bellevue, wo das Kaiserpaar, das Kronprinzenpaar, die gesammte Königsfamilie und die anwesenden Fürstlichkeiten zum Empfang versammelt waren.

Berlin, 18. April. Die Berufung Mantufoß zum Pariser Botschafter anstatt des nach London kommenden Nünim gewinnt der „Kreuzzeitung“ zufolge an Wahrscheinlichkeit.

Posen, 18. April. Die Posener Regierung hat den Antrag des Magistrats, die Confessionsschulen in Simultane umwandeln zu dürfen, genehmigt.

München, 18. April. Professor Elebig ist heute Nachmittag, 8 ½ Uhr verschieden.

Braunschweig, 18. April. Der Herzog reist morgen früh nach Sybillenort über Dresden zu mehrmonatlichem Aufenthalt.

Mannheim, 18. April. Der gefährliche Tag verlief ruhig. Die Straßen waren Abends von einer Menschenmenge gefüllt, zahlreiche Militärpatrouillen erhalten die Ordnung aufrecht. Möglicher gab ein großer Brand der allgemeinen Aufregung eine andere Richtung. Weitere Ruheschriften sind unwahrscheinlich, weil die Brauer den Ausschlag des Bierpreises herabsetzen.

Wien, 18. April. Der Act der feierlichen Renunciation der Erz-jugen Gisela fand Mittags nach vorgeschriebenem Ceremoniell statt. Der Kaiser verlieh dem bayerischen Gesandten Brox das Großkreuz des St. Stephanordens. Der König von Bayern verlieh dem Sectionisten Hoffmann das Großkreuz des bayerischen Kronenordens und dem Ministerialrat Baron Hammer das Großthurnkreuz des Michaelordens.

Wien, 18. April. Die ungarische Delegation verhandelte das Ordinariatum des Heeresbudgets und genehmigte dasselbe mit 89,985,480 Gulden. Die Gesamtabschöpfung gegen die Regierungsvorlage betragen 1,830,180 Gulden.

London, 18. April. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Singapore vom 17. d. meldet: Die Holländer nahmen zwei Forts der Chinesen, der Angriff auf das Haupsford, mißlang und endete mit einer Schlappe. In dem blutigen Kampfe ist General Köhler gefallen. Der Gesamtverlust beträgt über 100 Mann.

Peterburg, 18. April. Neischajeff, dessen Selbstmord in Ustjug gemeldet wurde, ist nicht der bekannte, Berühmte Neischajeff. Letzterer wird erst im Laufe des Sommers dem bestehenden Reglement gemäß nach Siberien transportiert. Der Kaiser bestätigte das neue Reglement über das Eisenbahn-Concessionswesen. — Nachrichten aus China zufolge sind trotz der gerichtsweise gemeldeten Auslieferung der russischen Gefangenen und der Entfernung der russischstämmigen Minister die antirussischen Bestrebungen nicht beendet, sondern die Agitationen gegen Russland werden fortgesetzt.

Petersburg, 18. April. Der russischen „Welt“ zufolge fand zwischen Russland und Persien ein Notenwechsel wegen der persischen Grenzverlegung durch russische Truppen bei dem Scharmüzel mit den Turkomanen am Amirkulu statt. Russland wies auf die vorhergesagte Möglichkeit der Zerstörung an der Grenze hin und scherte die zukünftige möglichste Respectirung der Grenze zu.

Rom, 18. April. Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die Pariser Gerüchte über die Bezahlung der italienischen Renten-Coupons in Papier und die Einführung einer neuen Börsensteuer als jeden Grundes entbehrend.

Bern, 18. April. Erzbischof Lachat ist gestern von Solothurn nach Luzern abgereist. Dem Solothurner „Tageblatt“ zufolge gestattete ihm die Luzerner Regierung den Aufenthalt in Luzern nur unter der Bedingung, daß er jeden amtlichen Verkehr mit den ihm nicht mehr anstehenden fünf Diözesanständen unterläßt.

Perpignan, 18. April. Nach einer Mitteilung aus Perpignan vom 17. d. flüchteten die Geistlichkeit und die Mitglieder der religiösen Körperschaften nach Frankreich. Der Oberst Gabrini (Regiments-truppen) ist abmarschiert. Eine Abteilung von 2500 Mann mit 100 Pferden unter Oberst Solo ist von Perpignan eingetroffen.

Telegraphische Kurz- und Börsennachrichten.

(Aus Wall's Telegraph-Bureau)

Berlin, 18. April, 12 Uhr 41 Min. Mittags. [Anfangs-Courte.] Credit-Aktion 203%. 1860er Loos 95. Staatsbahn 206%. Lombarder 17%. Italiener 6%. Türk. — Amerikaner 97%. Rumänen 46%. Baltizer — Köln-Windauer Loos — Abwarten.

Weizen: April-Mai 87%, September-October 78%. Roggen: April-Mai 53%, September-October 53. Rübbel: April-Mai 20%, September-October 22%. Spiritus: April-Mai 17, 18. August-September 18, 18.

Berlin, 18. April, 2 Uhr 25 Minuten Nachm. [Schluß-Courte.] — Ruhig.

(1. Depesche) vom 18. 17. (2. Depesche) vom 18. 17.

Bundes-Anleihe — Mainzer 168% 169.

Proc. preuß. Anleihe — Rechte D.-U.-St.-A. 127 127%.

1/2 pr. preuß. Anleihe 100% 100% Rechte D.-U.-St.-P. 124% 125%.

1/2 pr. Staatsbahn 90 90 Warschau-Wien ... 85% 85%.

Posener Pfandbriefe 90% 90% Oester. 1864er Loos 99% 99%.

Schlesische Rente 94% 94% Russ. Präm. Anl. 1866 127% 127%.

Lombarden 117% 117% Russ.-Poln. Schatzobl. 76% 76%.

Oester. Staatsbahn 26% 26% Russ. Pfandbriefe ... 76% 76%.

Oester. Credit-Aktion 203% 203% Poln. Liaz.-Pfandbr. 64% 64%.

Italienerische Anleihe 62 61% Bairische Präm.-Anl. 112% 112%.

Amerikanische Anleihe 97% 97% Wien turz ... 91% 91%.

Türk. pr. 1865er Anl. 53% 53% Wien 2 Monate ... 91% 91%.

Rum. Eisen.-Oblig. 46% 46% Hamburg lang ... — 6, 20%.

1860er Loos 95% 95% London lang ... — 79%.

Oester. Papier-Rente 65 65% Paris kurz ... — 81%.

Gentralbank ... 105 106 Warschau 8 Tage 81% 81%.

Product.-Handelsbank ... 107 Oester. Banknoten 91, 15 91, 15.

Schles. Bankverein 153 155% Russ. Banknoten ... 81% 81%.

Bresl. Disconto-bank 115% 116% Nord.-St. Priorit. — —.

do. junge ... — —.

Bresl. Wechslerbank 124% 126 Rauchhammer ... — —.

Bresl. Materialbank 143 147 Berlin Wechslerbank 62% 63%.

Kaller Vereinsbank 106 107% do. Prod. do. 85% 85%.

Prod. Wechslerbank 106 107 Ficht.-Genterie ... — —.

Gutepot.-Gesellschaft 92% 92% Frank.-Italienerbank 89% 89%.

Waggonsfabrik Linke 88% 88% Austro.-Türken ... — —.

Ostdeutsche Bank 95% 94% Ostdeutsche Prod.-Bl. 81% 81%.

Eisenbahnbau 65 68% Kramsta ... 106% 106%.

Oberh.-Eisenb.-Bd. 160% 161 Wiener Unionbank 153 153%.

Matz.-Fahr.-Schmidt 82% 83 Petersb.-Int. Holzbank 120% 120%.

Baurathütte 254% 256% Bresl. Delfabrik ... 88 88.

Darmstädter Credit 185% 185% Weidenseebahn ... 118% 119.

Oberh. Latt. A. 213% 215% Westph. Marmorw. — —.

Breslau-Freiburg 115% 116% Schles. Centralbank 92 92.

Bergliche ... 118% 118% Hahnliche Effectenbank 130% 132.

Brüderger 199% 110% Schles. Vereinsbank 106% 107.

Falziger 104% 104% Harzer Eisenbahnbud. 102% 103.

Kölner-Mindeaer 156% 157 Crommansdr. Spinn. 87 87%.

Moritzhütte 98% Cement 97% Hamburg-Berlin 113% Hibernia 136%.

Hufwiesen 110%.

Banlen und Industriepapiere matt.

Wien, 18 April. [Schluß-Courte.] Matt.

18. 17. 18. 17.

Rente 70, 85 70, 80 Staats-Eisenbahn ... 337, — 338, —.

National-Anleihen 73, 40 72, 95 Action-Certificat 337, — 338, —.

1860er Loos 102, 50 12, 70 Lomb.-Eisenbahn 192, 25 192, 50.

1864er Loos 143, 50 143, 70 London 108, 90 108, 80.

Credit-Anleihen 332 — 332 Galizier 227, 75 227, 75.

Norddeutsche 216, 50 217, 50 Unionbank 249, 75 249, 50.

Rathbahn 226 225 226 Galizien 163, 75 163, 25.

Logie 303, — 307, 50 Napoleonsdr. 8, 71, 8, 69%.

France 140, 75 40, 50 Boden-Credit 296 — 296.

Paris, 18 April. [Anfangs-Courte.] 3 prozentige Rente 55, 90.

Anleihe von 1872 91, 05. do. von 1871 89, 75. Italiener 63, 65 Oester.

Staatsbahn 70, — Lombarden 460, —.

London, 18 April. [Anfangs-Courte.] Consols 93%. Italiener 62%, Lombarden 17, 15. Türk. 54%. Amerikaner 80%. Französische Anl. —.

New York, 17 April. [Schluß-Courte.] Weizen. fester, April - Mai.

88, Juli-August 83%, September-October 78%. Roggen: fester, April - Mai 53%, Juli-August 53%, Sept.-Okt. 53. — Rübbel: fester, April - Mai 20%, Mai-Juni 21%, Sept.-Okt. 22%. Spiritus: höher, April - Mai 17, 22, Juli-Julii 18, 05, Juli-August 18, 16, August-Sept. 18, 21. — Hafer: April-Mai 44%, Juni-Juli 45%.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. April.					
Ort.	Bar.	Therm.	Abweich.	Wind-richtung und	Allgemeine
	Bar.	Bar.	Reaum.	Mittel.	Sonne & Ausicht.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Margarethe mit dem Königl. Kreisrichter und Premier-Lieutenant der Landwehr, Herrn Hugo Thomas zu Peitz NL. beeihren wir uns hierdurch ergebenst anzuseigen.

Breslau, im April 1873.

Kaufmann Wilh. Doma,
Auguste Doma,
geb. Weberbauer.

Margarethe Doma,
Hugo Thomas.
Verlobte. [3253]

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Josef Süßmann aus Schildberg beeihren wir uns ergebenst anzuseigen. [4669]

Namslau, den 16. April 1873.

Selig Holz nebst Frau.
Auguste Holz,
Josef Süßmann.
Verlobte.

Namslau. Schildberg.

Als Verlobte empfehlen sich: [1542]

Lina Freunb,
Louis Freunb.

Brzesina. Bielschowitz.

Hildegard Woles,
Fritz Grawon,
Verlobte. [3237]

Prohniz, Gleimiz,
am 13. April 1873.

Bruno v. Miesch,
Antonie v. Miesch, geb. Schumann,
Neuvermählte. [3239]

Breslau, den 16. April 1873.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Kühn, von einem muntem gefunden Mädchen zeige hiermit ergebenst an. [3228]

Breslau, den 18. April 1873.

Ab. H. Weiz.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Magda, geb. Bernhard, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [3263]

Dresden, den 17. April 1873.

Jonas Bruck.

Den 17. April Abends 7 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser theurer Gatte und Vater Dr. Friedrich Woltmann im 59. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Nachmittags vier Uhr vom Trauerhaus (Bibliotheksgesäude) statt.

An Stelle besonderer Meldung zeigen dies an [3247]

Mathilde Woltmann,
geb. von Tempelhoff,
Professor Dr. Alfred Woltmann,
Bertha Woltmann.

Breslau, den 18. April 1873.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit am Typhus unser werther durch Dienstreue und eifrige Pflichterfüllung ausgezeichneter College, der Bibliotheks-Sekretär Dr. Friedrich Woltmann im 59. Lebensjahr. [3264]

Breslau, den 18. April 1873.

Die Beamten der Königlichen u. Universitäts-Bibliothek,

Todes-Anzeige.

Heute früh 6½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden in Folge des Gelenktheumatismus unser timist geliebter Rudolf im Alter von 11½ Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Freunden hiermit statt besonderer Meldung an und bitten um stillle Theilnahme

Adolf Otto,

Marie Otto, geb. Erdmannsdoerffer.
Breslau, den 18. April 1873. [3250]

Nachruf

auf die am 23. Februar 1873 selig entzogene Rosalie Schott, geb. Landsberger.

Recht früh, o Theure, bist uns entchwunden,
Recht früh Dein Leben stille stand;
Ja, noch sind frisch die tiefen Wunden,
Die Zeit bis jetzt sie nicht verbund.

Ob auch die Deinen sich noch sehnen
Nach Deinem treuen, sanften Wort,
Sie müssen dessen sich entwöhnen,
Du schläfst ja ihnen fort und fort.

So bist Du wirklich denn entchwunden,
Erloch in Wahreit denn Dein Licht?
Ist Geist und Hülle so eng verbunden,
Dass Beides doch zusammenbleibt?

Am Geiste mit dem Gluthverlangen,
Legt auch der Tod den kalten Hauch!
An des Gedantes Feuer hängen
Verwünschung, Morder, Dunst und Rauch!

Laut hast Du stets es ausgesprochen:
Gott läuse seine Gläub'gen nicht.
Liegt hier der Körper auch gebrochen,
Die Seele doch steigt auf zum Licht.

Lebt hört Du Hosanna singen,
Das über Sonnen sich erhebt.
Der Engel Töne sanft erklingen,
Um Gottes Thron Dein Geist nun schwelt.

Erklommst hast Du die Himmelsleiter,
Auf der Fromme aufwärts steigt.
Und immer höher, immer weiter
Flammt auf Dein Geist vor Gott geneigt.

So dent auch dort der Deinen immer,
Aus lichten Fernen schlägt sie!
Wenn jetzt auch Du in Gottesglimmer,
Vergesse doch die Deinen nie!

Zadzre, im April 1873.

J. L. Cohn.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 19. April. „Zampa“, oder: „Die Marmorbraut“. Oper in 3 Akten. Musik von Herold.

Sonntag, den 20. April. „Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. April. „Es muss auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von W. Friedrich. Vorber: „Ein Afrika-Reisender.“ Blauderei in 1 Akt von Emile de Majac, deutsch von A. Winter. Zum Schlus: „Der Leibkutscher.“ Schwant mit Gelang in 1 Akt nach C. A. Paul v. Salinger. Musik von Bial.

Löbe-Theater.

Sonnabend, den 19. April. Zweites Gastspiel der kaiserl. russ. Hofschauspielerin Fräulein Johanna Busla. Erstes Debut des Herrn Kaps vom Stadttheater in Chemnitz. Zum 1. Male: „Ein Liebeslied.“ Lustspiel in zwei Akten von Dr. Ferdinand Naumann. „Erziehungs-Resultate“, oder: „Guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in 2 Akten von Karl Blum. (Margarethe Westerm, Krl. J. Busla.) Zum Schlus: „Becker's Geschichte.“ Liederspiel in 1 Akt von E. Leibsohn. Musik von Conrad. (Siegfried Berger, Herr Kaps.) [4690]

Sonntag, den 20. April. 8. Gastspiel des Theodo. Löbe. „Donna Diana.“ Lustspiel in 5 Akten nach dem Spanischen des A. Moreto von A. West. (Berlin, Löbe.)

Freitag, den 25. April.

Erstes Gesammtgastspiel

Pollini's italien. Operngesellschaft

mit

Mad. Desiree Artôt.

„Don Pasquale“,

Komische Oper in 3 Acten von Donizetti.

Einlage Plineontra von Arditi,

zum ersten Male [4670]

gesungen von **Desiree Artôt.**

Mellini-Theater.

Swingerplatz.

Sonnabend, den 19. April:

Große Vorstellung

vom Dir. Mellini.

1. Debut

des Herrn

H. Z. Holen

vom Circus Renz,

ferner:

Die Niesenkanone,

Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Von Schlus: Die Wunderfontaine mit feen-

haft lebenden Bildern. [4672]

Ansang 7½ Uhr. Morgen Sonntag 2

Vorstellungen. Ansang 4 und 7½ Uhr.

Vorübungsklasse

der Singakademie.

Die Uebungen des Sommersemesters be-

ginnen am Montag, den 21. April. Junge

Damen, welche noch theilzunehmen wün-

schen, wollen sich Vormittags von 9 bis

10 Uhr bei mir melden. [4682]

Dr. Julius Schaeffer, Zimmerstr. 9.

Mein

Pianoforte-Magazin

befindet sich [4668]

Oblauerstraße 38.

J. Seiler.

Pianoforte-Fabrikant.

Allgemeine Bau- und Handels-Bank in Berlin.

Durch günstigen Verkauf eines Theils ihrer Terrains hat sich die Bank bereitss 80% Dividende gesichert.

Cours heut 148, binnen Kurzem mindestens 300⁰.

[4576]

Gottesdienst der freien evang. Kirche Deutschlands.

Sonntag Vormittag 10 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr bis 24. Zugriff frei.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Steinkohlen- und Kohletransporte von den diesseitigen Stationen Borsigwerk und Beuthen und den Verladestellen Ludwigsglück, Bobrek und Karf nach den Stationen der a. pr. Kaiser-Ferdinands- und Mährisch-Schlesischen Nordbahn, der Oesterreichischen Staats- und Südbahn kommen in der Verkehrsrichtung via Gleiwitz-Kosel-Oderberg folgende Tariffälle zur Anwendung:

a. von Borsigwerk und Ludwigsglück die Tariffälle für Station Nuda und
b. von Beuthen, Bobrek und Karf die Tariffälle für Station Schwientochowitz.

[4696]

Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Provincial-Makler-Bank.

Wir machen hiermit bekannt, daß in der General-Versammlung am heutigen Tage die Dividende für den Zeitraum vom 1. October bis ultimo December 1872 auf

10% — 2 Thlr. pro Aktie (200 Thlr. Nominal)

festgesetzt worden ist und kann di-selbe gegen Einlieferung des betreffenden Dividenden-scheines vom 20. dieses Monats ab, in den Vormittagsstunden in Leipzig bei der Leipziger Wechslerbank (Katharinenstraße 7), in Berlin bei der Kasse der Bank (Kronenstraße 17) und in Breslau bei der Kasse der Bank (Junkernstraße 31)

erhoben werden.

Den Dividendenschein ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß beizufügen. Leipzig, am 16. April 1873.

[4676]

Die Direction.

Jaschke. U. Winkelmann.

Die ordentliche General-Versammlung

der

Posener Bau-Bank

findet am 5. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr hier selbst im Hotel de Dresden (Myllins), statt, wozu wir die Actionäre mit dem Bemerkern einladen, daß diejenigen, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniß und diejenigen, welche als Bevollmächtigte auftreten wollen, ihr Vollmachten mindestens zwei Tage vor dem 5. Mai bei der hiesigen Ostdeutschen Bank (Wilsdrufferstraße) zu depositiren haben.

Gegenstände der Verschlußfassung sind:

- 1) Rechenschaftsbericht des Vorstandes;
- 2) Wahl der Revisoren;
- 3) Wahl des Aufsichtsrathes.

Anträge der Aktionäre, welche in der General-Versammlung verhandelt werden sollen, müssen 8 Tage vor dem Versammlungstage bei dem Vorstand des Aufsichtsrathes eingebracht werden.

Breslau, den 25. März 1873.

[1555]

Posen, den 16. April 1873.

Der Aufsichtsrath der Posener Bau-Bank.

Tschuschke.

Preußische Central-Boden-Credit-Aktien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direction bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem Kaufmann Herrn

Julius Krebs in Breslau, Breitestr. 40,

die Verbreitung der Preußischen Central-Boden-Credit-Aktien-Gesellschaft für das Hypotheken-Geschäft in dem Stadt- und Landkreise Breslau und in den angrenzenden Kreisen, soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist.

Herr Krebs wird mündlich und schriftlich jed gewünschte Auskunft geben. Gebühren sind an denselben nicht zu entrichten.

Berlin, den 25. März 1873.

[4142]

Die Direction.

v. Philippshorn. Bossart. Herrmann.

Sterbekassen-Verein der Communal-Beamteten der Stadt Breslau.

Im Berfolg der Bestimmung § 22 des Status werden sämmtliche Herren Vereins-Mitglieder zur

ordentlichen General-Versammlung

Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall.

Actien - Gesellschaft.

Nach Beschluss des Aussichtsrathes, zu welchem die am 5. d. Mts. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung ihre Zustimmung ertheilt hat, ist am 16. d. Mts. in Bernburg der gerichtliche Vertrag über **Aukauf der Kohlenzeche „Alexander Carl“** nebst zugehörigem Grundstück zu Groß-Mühlingen an der Stassfurth-Schwanbecker Bahn abgeschlossen worden. Vom Gesamtkaufpreise von **725,000 Thlr.** entfallen 575,000 Thlr. auf die Kohlenzeche, deren seit 1. Juli 1872 erlost und nach den Büchern der Gesellschaft Alexander Carl bis ultimo März circa **50,000 Thlr.** betragende **Netto-Ausbeute** vom Kaufpreise in Abzug kommt, und dem laufenden Geschäftsjahre unserer Gesellschaft bereits zusätzt. Zum Gewerbe sind **500,000 Thlr.** Baarmittel erforderlich. Diese werden laut, im Herzogl. Amtlichen Handels-Register zu Bernburg bereits eingetragenen Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. d. Mts., durch Emission von **2500 Stück** gleich **500,000 Thlr.** **Stamm-Prioritäts-Actien** beschafft. Diese 2500 Stück Stamm-Prioritäts-Actien erhalten aus dem Reingewinn der Gesellschaft zunächst **fünf Prozent**. Nachdem auch die Stamm-Actien fünf Prozent erhalten haben, erfolgt die Vertheilung des verbliebenen Reingewinns dergestalt, daß **Stamm-Actien** sowie **Stamm-Prioritäts-Actien** der Gesellschaft an der **Superdividende gleichmäßig Theil nehmen**. Sofern aber aus dem Reingewinn eines Geschäftsjahrs die Stamm-Prioritäts-Actien nicht fünf Prozent erhalten können, wird der schließende Betrag aus dem Reingewinn der folgenden Jahre vorweg nachgezahlt, bevor die Stamm-Actien Zinsen oder Dividende erhalten können.

Die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden 2500 Stück Stamm-Prioritäts-Actien nehmen bereits **für das ganze laufende Geschäftsjahr** nach Maßgabe obiger Bestimmungen **an der Dividende Theil** und werden den gegenwärtigen Actionären derart zur Verfügung gestellt, daß auf den Besitz von je **1000 Thlr.** Stamm-Actien unserer Gesellschaft:

Thlr. 200 Stamm-Prioritäts-Actien al pari und 5 pCt. Stückzinsen vom 24. Juli vorigen Jahres, entfallen.

Wir ersuchen danach diejenigen Herren Actionäre, welche von ihrem Bezugsrecht Gebrauch zu machen wünschen, solches bis

Sonnabend, den 26. d. Mts. inel.

in den Geschäftsstunden, bei den Banquiers unserer Gesellschaft, den Herren

**Volkmar & Bendix in Berlin,
Dorotheenstraße Nr. 8,**

geltend zu machen und unter Vorzeigung ihres Actienbesitzes, auf je Tausend Thaler Stamm-Actien unserer Gesellschaft resp. der früher Bier vogel u. Lüthen'sch. n

Thlr. 200 Stamm-Prioritäts-Actien

gegen Eilegung des Betrages al pari zugleich 5 pCt. Stückzinsen vom 24. Juli 1872 zu erheben.

Das Bezugsrecht erlischt mit dem 26. d. Mts., da die bis zu diesem Termin nicht erbobene Stamm-Prioritäts-Actien zu gleichen Zahlungs-Bedingungen den ersten Zeichnern der Stamm-Actien zustehen, resp. von denselben übernommen werden.

Leopoldshall, den 17. April 1873.

[4675]

Die Direction.
Dr. A. Frank. Max Levinstein.

Der Aussichtsrath der Posener Bau-Bank hat eine weitere Einzahlung von **10 Thlr.** auf jede Actie von **100 Thlr.** beschlossen, und demgemäß werden die Actionäre hierdurch ersucht, diese Einzahlung mit je **10 Thlr.** für jede Actie bis zum **6. Mai d. J.** unter Vorlegung der Interimscheine an die hiesige Ostdeutsche Bank, (Wilhelmsstraße) zu bewirken.

Nach § 8 der Statuten sind von der nicht bis zum Versalltage geleisteten Zahlung 6 Prozent Bezugszinsen und eine Conventionalstrafe von 10 Prozent des fälligen Betrages zu entrichten.

Posen, den 16. April 1873.

[4636]

**Der Vorsitzende der Posener Bau-Bank.
Tschuschke.**

**Die Norddeutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Berlin**

versicherte 1869 2797 Mitglieder mit 4,522,905 Thlr. Vers.-Summe.

1870 4668 = = 14,217,540 = = =

1871 8377 = = 26,611,630 = = =

1872 12401 = = 35,238,683 = = =

und erhob, trotz der zahlreichen und großen Schäden, die sie vergtten mußte, eine Durchschnitts-Prämie von nur **1%**.

Die „Norddeutsche“ gewann in so kurzer Zeit einen so bedeutenden Umsatz durch billige Prämien, zeitgemäße Verstärkungs-Bedingungen und reelle Taxen in Schadensfällen; sie vergtten die Schäden bis zu **1/2**, ohne Abzug auf Stroh und ohne Reduzierung der verhöhrten Gräte.

Indem ich dies lediglich im Interesse der Herren Lindwirths großstadete Institut denselben für die bevorstehende Saison destens empfehle, erkläre ich mich zur Aufnahme von Berichtigungen, wie zu jeder weiteren Auskunft mit Vergnügen bereit und bemühe ergebnis, daß die Herren Haupt- und Special-Agenten sich in ihren Bezirk durch Zuwendung der Prospekte empfehlen werden. [3997]

**Die General-Agentur Breslau.
B. Kaulisch,**

Bahnhofstraße 16.

**Bewerbungen um Agenturen sind erwünscht
und werden bald erbeten.**

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Der neue Kursus beginnt den 21. April. Anmeldungen neuer Schüler und Schäler können bis zu diesem Termine, mit Auschluß der jüdischen Feiertage, täglich in den Morgenstunden von 8—11 Uhr bei mir gemacht werden. [4402] Dr. Samuelsohn.

Das beliebteste Papier der Berliner Börse ist momentan **Allgemeine Bau- und Handels-Bank.**

Colossale Verdienste. Wenigstens **150%** noch zu verdienen in kürzester Frist. Ein Gingewebter.

Die israelitische Volksküche wird Sonntag, den 20. April wieder eröffnet. Eine ganze Portion kostet 2 Sr., eine halbe Portion kostet 1 Sr. 3 Ps. [3240] Der Vorstand.

Heiraths-Gesuch. Ein Kaufmann, Habeder eines rentablen Gebäud. Religion laktat, im besten M. u. esalter, sucht auf diesem Wege eine Ehefrau. Einiges Vermögen ist erwünscht. Jungfrauen oder Wittwen, welche dieren zu euren, werden gesehen, g. s. Adressen reist Photographic sub W. V. 604 in der Annonen-Edition von Haarenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, niedergelassen. [4651]

Carl Winderlich's concess. Knabenschule, Bischofsstr. 16. (4 Kl., Ziel: Quarta, Hororat 1½—2 Thlr., Schulot. im 1. u. 2. Stock), kann nach Stühlen i. V. v. 6—12 J. hren aufnehmen. [4632]

Religionsunterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde. Aufnahmen der Böllinger: Sonntag den 20. Apr. I. Vormittag von 9—11 Uhr, Graupn. straße Nr. 11, 2 Treppen. [4633] D. Feil.

Schulbücher.

Die Schletter'sche Buchhdlg. (II. Skutsch), Breslau,

Schreibmacherstraße Nr. 16—18.

empfiehlt ihr großes Lager von allen in heiligen Schulen und Lehranstalten eingeführten Schulbüchern in antiquarischen und neuen Exemplaren zu erwerben. [4654]

Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Batlung angenommen, auch angekauft.

Thlr. 5000. Spener'sche Zeitungs-Actien sind zu verkaufen. Offerten befördert sub M. 372 die Almanac-Expedition von Hock & Nobels in Berlin. [4674]

Concurs-Eröffnung. [310] I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl August Mengel, in Firma: C. A. Mengel, hier, Schmiedebrücke Nr. 21, ist heut Mittags 12 Uhr der Kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlung beginnt auf den 17. März 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Born hier, Friedrichstraße Nr. 16, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. April 1873, Vormittags

11 Uhr, vor dem Commissar, Gerichts-

Aussch. Raedler im Zimmer Nr. 21 im

1. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Ge-

genlände bis zum 17. Mai 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandschulden nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorechte,

bis zum 17. Mai 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist anreihelten Forderungen sowie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 29. Mai 1873, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissar Gerichts-Aussch. Raedler im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestimmen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrat Poser, Rechtsanwälte Taub, Wiener und Lewald zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Alois Heltz hier selbst, Ohlauerstraße Nr. 84, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Mai 1873 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorecht bis zu dem gebuchten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. März c. bis zum 15. Mai ange meldete Forderungen ist

auf den 29. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Fürst im Termink-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestimmen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jenker, Lubomski und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Tidör Dörk in Firma Kalfsäter & Dörk zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Accord, ein

Terminkontrakt auf den 9. Mai 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadtgerichts-Rath Siegert im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Wemerk in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord berechtigt.

Das Inventarium, die Bilanz, der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurs erstattete schriftliche Bericht, sowie die Handlungsbücher und die Accordsbedingungen liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Beteiligten offen.

Breslau, den 12. April 1873. [311]

Königliches Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurs.

Siegert.

Bekanntmachung. [304] In unser Firma-Register ist a. bei Nr. 486 der Übergang der Firma August Tieze durch Erbgang aus der verwitwete Frau Kaufmann Tieze, Anna Amalie, geb. Roessler, und von dieser durch Kauf auf den Kaufmann Paul Friedrich August Tieze zu Breslau, b. unter Nr. 3332 die Firma August Tieze und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Friedrich August Tieze zu Breslau heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [305] In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 972, die Actien-Gesellschaft Donnersmarchütte, Oberschleissche Eisen- und Kohlenwerke betreffend, folgendes:

Der Betriebs-Director Friedrich Mellin zu Gabrie O.-S. ist als zweites Mitglied in den Vorstand gewählt worden" heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [303] Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Louis Bandmann hier selbst ist beendet.

Breslau, den 12. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [309] In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 561 der am 1. Januar 1873 erfolgte Austritt des Kaufmann Georg Ferdinand Schnitzer aus der offenen Handels-Gesellschaft

P. D. Schnitzer heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [307] In unser Procurer-Register ist bei Nr. 575 das Erlösen der dem August Tieze und der verschleift gewesenen Tieze von dem Kaufmann August Tieze für die Nr. 486 des Firmen-Registers eingetragene Firma August Tieze

hier erhielten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [306] In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 666 die durch den Austritt des Kaufmanns Georg Ferdinand Schnitzer aus der offenen Handels-Gesellschaft Erster Breslauer Droschen-Verein Schnitzer hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3330 die Firma Erster Breslauer Droschen-Verein Schnitzer hier und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Hugo Schnitzer hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 3316 der Übergang der Firma S. Dann's Nachfolger durch Kauf auf die verwitwete Fräulein Kaufmann Jottkowitz Rosa geb. Cohn in Breslau,

b. unter Nr. 3331 die Firma: S. Dann's Nachfolger und als deren Inhaberin die verwitwete Frau Kaufmann Jottkowitz Rosa geb. Cohn in Breslau,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [307] In unser Firmen-Register ist bei der ad Nr. 22 eingetragene Firma "Louis Ebstein" unter Colonne VI. Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Heinrich Ebstein zu Jauer ist in das Handelsgeschäft eingetreten und die nunmehr unter der Firma Louis Ebstein bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 19 des Gesellschafts-

Registers eingetragen; eingetragen zu folge Verpfändung vom 7. April 1873 am 7. April 1873.

Gleichzeitig ist in unser Gesellschafts-Register eingetragen worden:

Col. I Laufende Nr. 19.

Col. II. Firma der Gesellschaft:

Louis Ebstein.

Col. III. Sig. der Gesellschaft:

Stadt Jauer.

Col. IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Louis Ebstein zu Jauer, 2) der Kaufmann Heinrich Ebstein zu Jauer.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1873 begonnen.

Eingetragen zu folge Verpfändung vom 7. April 1873 am 7. April 1873.

Jauer, den 7. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [783] Der Kaufmann Philipp Krimmer zu Liegnitz ist als Inhaber der Firma Ph. Krimmer zu Liegnitz unter Nr. 418 unseres Firmen-Registers zu folge Verpfändung vom 10. April 1873 eingetragen worden.

Liegnitz, den 10. April 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [782] In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 86 die Firma:

Alexander Lippold zu Kratzau, und als deren Inhaber der Müller Alexander Lippold daselbst heut eingetragen worden.

Rosenberg O.S., den 15. April 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. Aufforderung der Concurs-Gläubiger. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Klamt, ist zu Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 3. Mai d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorechte bis zu dem gebuchten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 9. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Zimmer 15

anberaumt, und werden zum Erscheinen in die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Ort wohnhaften Bevollmächtigten bestimmen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte Bille, Gabel, Grauer und die Juliusräthe Gabriel und Scholz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 9. April 1873. [781]

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [784] In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Muschalik hier ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Accord-Termin auf den 12. Mai c. Vormittags 10 Uhr in unser Gerichts-Local, Terminkzimmer Nr. 19 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Wemerk in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Accord berechtigt.

Der Accordvorschlag, die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurs erstattete Bericht liegt in unserem Bureau C. II. zur Einsicht offen.

Beuthen O.S., den 9. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurs.

Franz.

Bekanntmachung. [785] Der Kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Bruno Breslauer zu Leobschütz ist durch Schlussverhältnung beendet.

Leobschütz, den 9. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Concurs-Commissar.

Muction.

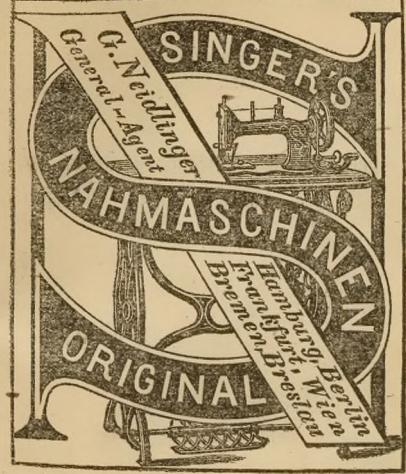
Montag, den 21. April c. Vormittag 10 Uhr sollen lieferne Spundpfahl-Abschritte beim Bau der neuen Doerbrück am städtischen Pachhof meistbietend gegen gleichbare Bezahlung in Preuß. Courant und baldige Räumung versteigert werden. [785]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Preuß. Lotterie-Loose

offen, zur 4. Kl. 147. Lotterie-Ziehung vom 19. April bis 5. Mai. Ganze und halbe Drig.- und Anteil-Lotterie, leichtere $\frac{1}{2}$ —72 Thlr., $\frac{1}{2}$ —36 Thlr., $\$

Ueber Dreiblatt Millionen Original Singer Nähmaschinen für die verschiedensten Zwecke im Gebrauch.



The Singer Manufacturing Co. in New-York, grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte laut statistischen Ausweisen 1871 — **181,260** Stück oder nahezu den dritten Theil sämmtlicher in Amerika fabrizirten Nähmaschinen und sind bereits aus dieser Fabrik hervorgegangen und im Gebrauch über Dreiblatt Millionen Nähmaschinen, eine Anzahl, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde.

Die Singer Co., welche fortwährend bestrebt ist, ihre Fabrikation zu vergrößern, um den an sie gerichteten Nachfragen zu genügen, liefert jetzt per Woche **4,950** Maschinen oder per Jahr über **250,000** Stück und wird in kürzester Zeit durch ihre neue großartige Fabrik in Elisabethport in den Stand gesetzt sein, ihre Production auf **500,000** Maschinen per Jahr zu erhöhen.

Als neuestes Erzeugnis der Singer Manufacturing Co. empfiehlt die jetzt eingetroffenen

Neuen Familien - Nähmaschinen zum Handbetrieb.

Dieselbe ist mit einem eleganten Kirschbaum-Verschlusskasten, sämmtlichen neuen Hülfs-Apparaten versehen und die beste und vollkommenste Hand-Nähmaschine, welche bis jetzt an den Markt gebracht worden ist. [3978]

G. Neidlinger, Ring 2, Breslau, Ring 2.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- & Mittel-Europa.

Alle sonst am hiesigen Platze als Singer ausgetobten Nähmaschinen sind nachgemachte.

Bad Landeck in Schl.

Die hiesigen Bäder werden
am 1. Mai d. J. eröffnet.
Dauer der Saison bis October.
Landeck, den 26. März 1873.
Der Magistrat als Bade-Direction.
gez. Birk, Bürgermeister. [3954]

BAD SCHWALBACH.

Preußische Provinz Nassau unweit Frankfurt und Wiesbaden.
Stärkste Eisenquelle Deutschlands. — Heilbad für Blutarmath,
Frauenkrankheiten und Nervenleiden. [4677]

Eröffnung der Saison 10. Mai.

Bad Königsdorf-Jastrzemb OS.

Iod- und Bromhaltige Solequelle ersten Ranges.
Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.
Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medizinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten Elsenquelle zu Kreuznach und der Adelsquelle in Oberbayern völlig ebenbürtig. [4222]
Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann.
Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspektion zu richten.

Mein ausschliessliches und alleiniges
Bier-Depot befindet sich nur in Händen
der Hrn. M. Karfunkelstein & Co.
in Breslau, Schmiedebrücke 50,
worauf wiederholentlich zu achten
bitte. [4679]

Anton Dreher,
Klein-Schwechat im März 1873.

Ein Transport Original-Holländischer Rindstiere (schwarz-bunt u. silber-grau), tragender Kühe und Kalben (Schwere Amsterdamer), desgl. ein Transport.

Recht Original
Kugelner Milch-Kühe
stehen Breslau, Schwerstraße Nr. 7, zum Verkauf. [1557]

Das Vieh-Lieferungs-Geschäft von
R. Pechmann,
Sierakow, Vorstadt Rawicz.

Zuchtvieh-Auction.
38 Stück hochtragende Kalben, Holländer Rasse, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, von Joseph Israels & Sohn aus Weener (Ostpreußen) als Kalber bezogen, ohne Spülzüchterung aufgezogen, von starker, kräftiger Figur, sollen Dienstag den 13. Mai d. J. von Vormittag 11 Uhr ab, aus dem zum Stift Radmerich gehörenden Rittergut Niecha (oynweit Görlitz, hinter der Landeskronen belegen) durch Meistergut unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. — Vorverkauf findet nicht statt.

Vorher gewünschte nähere Auskunft ertheilt der Besitzer H. Henrici, Bäcker von Niecha, oder H. Meisel, Dec.-Inspector in Breslau. [1548]

Den seit Jahren inne gehabten Pferdestall zu den drei Linden, vor dem Oderthor habe ich ausgegeben und stehe jetzt mit meinen Pferden zum Martt. "Im rothen Schlüssel" am Pferdemarkt. [3188]

M. Brann
aus Trebnitz.

Grosse Belg. Pouladen
empfohlen [4686]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des
Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76 77. 3 Hechte.

Baumschulen-Artikel
im Einschlag, in der Vegetation zurückgehalten, sind noch abzugeben in der Baumschule des [14678]

Reinhold Behnsch.
Dürrgoy, 5 Minuten von Breslau.

4 Stück korinthische Capitale aus Zingfit, 31 Cmtr. hoch, bei 20 Cmtr. Schaftdurchmesser, sind billig zu verkaufen durch C. Kaiser, Ingenieur, Rosenthalerstr. 1.

Ein Pumpwerk für Niemenbetrieb, complett eingerichtet, 250—300 Liter pro Minute liefernd, ist event. mit passender Rohrleitung billig zu verkaufen durch C. Kaiser, Ingenieur, Rosenthalerstr. 1. [3233]

20,000 Q. Fuß

Kirschbaumfurniere, in sehr schöner und trockener Ware, liegen im Ganzen oder geschnitten zu verkaufen bei F. Zurgle, Tischlermeister in Ratibor. [1561]

Eisenbahnschienen,
zu Bauzwecken, offerirt billigt
Julius Wiedemann,
Neustadtstraße 46. [2800]

Zickelfelle
werden gekauft in der Handschuh-Fabrik von R. A. Winkel & Co., Haynau i. Schl. [4693]

100,000 Stück
Klinkerziegel zum Robbau, sowie Kanal- und Brunnenbau geeignet, sind sofort abzugeben. Offeren unter A. B. 66 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1533]

430 Stück
Mast-Hammel!
lernig und fett, mit Hörnern gemästet, stehen auf dem Dominium Markt Vorau bei Bahnhof Walden zum Verkauf. [1546]

Dom. Nieder-Mittel-Veilau bei Neichenbach i. Schl. steht 180 Stück junges fernsettes Schafswiech zum Verkauf. [4614]

Stellen-Angebieten und Gesucht.
Inserationspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Stud. philol.
in höheren Semestern, wünscht Privatunterricht zu erhalten. Gef. Offeren unter A. B. 70 Brief der Bresl. Ztg. [3229]

Ein Gymnastik. Ober-Secundaner, wünscht Stunden zu erhalten. Gef. Offeren sub Chiffre Z. 63 in den Brief der Bresl. Ztg. erbettet. [4614]

Ein Ober-Secundaner wünscht Stunden zu geben. Gef. Offeren sub Nr. 79. Expedition der Breslauer Zeitung. [3248]

Eine junge Dame, in Handarbeiten geübt, findet bald oder später in einem Tapisserie- und Weißwaren-Geschäft Stellung. [4579]

Alex Sachs Eidsam, Schweidnitz.

Landwirthschafterin - Gesucht.
Zum baldigen Antritt suche ich eine Person reiferen Alters, welche befähigt ist, der Wirthschaft eines unverheiratheten Herrn vorzuführen eventuell eine größere Milchwirthschaft mit Erfolg zu leiten.

Meldungen mit Abdruck glaubwürdiger Atteste unter der Chiffre H. K. poste restante Liegniz.

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung, Correspondence und polnischen Sprache mächtig, sucht in einem Bankhaus, oder Groß-Geschäft per 1. Mai d. J. Stellung mit besten Referenzen hierüber. [1551]

Gefällige Offeren beliebt man an Herrn C. Witschin in Kieferstädtel zu senden.

Stellungs-Gesucht.
Ein junger Kaufmann (Specerist), 10 Jahr beim Fach, mit seinen Referenzen, spricht polnisch, sucht per 1. Juli oder später eine Stellung als Reisender, gleichviel welcher Braude unter K. K. 77 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3236]

Ein junger Commiss, der seine Lehre beendet hat, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung im Consumverein zu Laurahütte. Offeren soll an Lagerhalter A. Bräuer in Laurahütte zu richten. [1553]

Ein j. Mann, jhd. Consp. Hand, der bereits in e. vor dem Oderthor habe ich ausgegeben und stehe jetzt mit meinen Pferden zum Martt. "Im rothen Schlüssel" am Pferdemarkt. [3188]

Ein j. Mann, jhd. Consp. Hand, 2 Jahr gelernt hat, sucht veränderungsh. andern. Stellung. Adr. unter N. poste restante Krotschin.

Frankfurt a.M. 21. W. Schimmelpfeng Berlin, Liebfrauenberg 21. Spandauerstr. 77. Auskunfts- und Control-Bureau über geschäftl. insbesondere Credit-Verhältnisse. Der neue Tarif mit ermäßigten Bedingungen wird auf Verlangen franco versandt.

Zum Schul-Anfang

empfehlen wir unser großes Lager vorchristsmäßiger

Schreibe-Bücher.

Obgleich der Preis für sämmtliche Papierarten in neuester Zeit von den Fabrikanten bekanntlich bedeutend erhöht worden ist, so sind wir durch Weichen-Einkäufe dennoch in den Stand gebracht, unsere Schreibe-Bücher in derselben guten Qualität und zu denselben Preisen wie bisher abzugeben:

1 Dbd. à 2 Bog. 4 u. 5 Sgr.

1 Dbd. à 3½ Bog. 7, 9 u. 10 Sgr.

Bücher-Taschen,

größte Auswahl in Knabentornistern, Mädchen-Schultaschen, Plüscht- und Seebundtornistern, Studentenmappen, Stück 15 Sgr. bis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Sämmtliche Bureau-, Comptoir- und Schul-Utensilien sind bei uns in reichhaltigster Weise auf Lager und empfehlen wir solche zu den hierauf

bekanntlich billigsten Preisen.

Spezielle Preis-Vergleichsziffern können bei uns unentbehrlich in Ansprang genommen werden.

Heinr. Ritter & Kallenbach,

Papier-Handlung en gros & en detail,

Nr. 12 Nicolaistraße Nr. 12.

Wir bitten auf unserer Wohnungsangabe genau zu achten, da Verwechslungen den gebräuchlichen Käufern nur zum Nachteil ge-

reichen dürften. [4680]

Wiederverkäufern Rabatt.

Für ein solides und lucratives Geschäft wird für Breslau ein

!! Vertreter !!

gesucht. [4619]

Man reflectirt nur auf einen durchaus erfahrenen, fleißigen und tüchtigen Geschäftsmann, der sich über seine Solidität genügend auszuweisen vermag und Caution stellen kann. Offeren mit Angabe der Reisenroute bes. die Expedition der Breslauer Zeitung unter G. X. B. 65.

Conditorei - Verkauf.

In einer sehr belebten und verkehrsreichen Stadt Ober-Schlesiens ist eine gute Conditorei zu verkaufen; nur Selbstläufer mit einem Kapital werden erfüllen ihre Offeren unter H. P. 73 in der Expedition der Breslauer Zeitung wiederzulegen. [1536]

Ein Landgut meist Weizenboden, 250 Morgen incl. Wiesen, mit Kretscham, 2 Meilen von Freihain, dicht an der Schlesischen Grenze, mit einem Areal von 105 Morgen meist Weizenboden, ist mit vollständiger Winter- und Sommer-Einrichtung Familienerhaltung wegen zu verkaufen. Baustand gut unter Doststein. Inventar neu und vollständig. J. W. poste restante Lublinz. [1520]

Die Schäftelei zu Bestwin, Kreis Kroislin, ½ Meilen von Bzuny, ½ Meilen von Freihain, dicht an der Schlesischen Grenze, mit einem Areal von 105 Morgen meist Weizenboden, ist mit vollständiger Winter- und Sommer-Einrichtung Familienerhaltung wegen zu verkaufen. Baustand gut unter Doststein. Inventar neu und vollständig. J. W. poste restante Lublinz. [1559]

Spottbillig ist ein Gut bei Tarnow in Galizien, 400 Morgen, groß, mit leb. u. tot. Inv. Einzel, bei 5800 Thlr. Anz. für 9300 Thlr. zu verkaufen. Offeren erb. unter A. B. I. Chybi, Osterr. Schles. poste restante. [1547]

A. Lebed, Gleiwitz OS., für schmiedeeiserne Gewächshäuser, Überdachungen, Fenster, Frühbeobachtung, Stäbe, Thore u. altes und neuester Construction. Zusicherung soilder Arbeit. Promiss Ausführung. [4091]

Zur Begründung eines Bankgeschäfts in Berlin wird ein Socie mit hinreichendem Capital gesucht.

Offeren sub M. 9694 befördert die Annonen-Expedition von Rudolf Mossé in Berlin. [4599]

Eine höchst leistungsfähige angesehene chemische Fabrik im Königreich Sachsen, welche in Färbereien, Druckereien und Gross-Geschäften ausschließlich Cassa-Regulirer — Norddeutschlands und Böhmen aufs Beste eingeführt ist, wünscht Fabrik, die courante Färbereiarbeit machen, als Commissionär zu vertreten. Anträge werden mit streng launischer Discretion behandelt und sind an die Annonen-Expedition von Rudolf Mossé in Dresden sub D. 894 zu adressieren. [4630]

Eine Gastwirtschaft mit Billard, vollständigem Inventarium und großer Ausspannung, in einer Kreis- und Garrison-Stadt Oberschlesiens, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Das Nähe bei Julius Altmann, Brauemeister in Gleiwitz. [3963]

Ein Flügel, noch gut gehalten, ist umzugsh. sehr bill. Mathiasstr. Nr. 85 bei Tholl. [3268]

Der 1. Mai und später erhalten
Reisende, Comptoiristen, Lageristen
und Verkäufer aller Branchen auf
Stellen durch das Bureau Germania
zu Dresden. [3251]

Für mein Papier-, Schreib- und Zeichen-
Materialien-Geschäft suche ich einen
soliden, zuverlässigen Fachmann gesuchten
Alters.

Der Antritt kann sofort oder p. 1. Juli c.
erfolgen.

Meldungen von mit dieser Branche voll-
ständig vertrauten werden nur berücksichtigt
und da'd erbeten. [1558]

Gleiwitz im April 1873.

M. Krimmer.

Für ein Band- und Weihwaaren-Geschäft
wird ein Buchhalter und Correspondent
gesucht. Offerten nimmt die Expedition der
Bresl. Btg. unter Nr. 81 entgegen. [3272]

Ein junger Mann, Cicerin sucht auf gute
Bedingungen eine Stellung im Comptoir
oder als Expedient. [3267]

Gef. Offerten werden unter H. 80 n der
Exped. der Bresl. Btg. entgegengenommen.

Für ein in einer größeren Provinzialstadt
Sachsen zu errichtendes Bank-Geschäft
wird ein durchaus tüchtiger

Buchhalter,
der mit der Branche vollständig vertraut ist,
zum sofortigen Antritt bei gutem Sa-
laire gesucht. [4684]

Gef. Offerten sub Z A 607 durch die An-
noncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
in Breslau, Rino 29, erbeten. [3285]

Für unser Luch- und Herren-Confectione-
Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt
einen tüchtigen Commiss, der das Confectione-
nieren günstig verstehen. [1530]

S. Loewenhain & Co.,
Unterstrasse 28.

Ein Weinküfer
wünscht noch einige Kunden beabs. Pflege
der Wine an unehmen. Off. W. 50 post.
restante R. O. U. Bohn. [3235]

Avis.
Der Kaufmannische Disponent (Deutscher)
einer der renommiertesten Flachgarn-Spinne-
reien Englands, welcher früher mehrere Jahre
in einem der Central-Garnindustrie Deutsch-
lands und Polens thätig war und auch in
seiner jetzigen Stellung die betreffenden Län-
der regelmäßig bereist, wünscht — gestützt auf
tückige Fakturmitt und gute Empfehlun-
gen — die

Kaufmännische Directorstelle einer Leinen-
garn-Spinnerei auf dem Continent
zu übernehmen. [1411]

G. fältige Offerten werden unter Chiffre
P. E. R. durch die Annoncen-Expedition von
Jul. Nob. Nichter in Bautzen erbeten.

Ein Commiss, d. Spicceri- und Schnitt-
maarengeschäfts wie des Polnischen kün-
digt, wird zum baldigen Antritt gesucht. Mel-
dungen bei Louis Lissert in Matzbor. [3224]

Ein Commiss, militärisch, der das achte
Jahr in einem Specerei- und Weinge-
stalt servirt, der polnischen und deutschen
Sprache sowie der Buchführung mächtig,
sucht per 1. Juli veränderungshalber dauernde
Siedlung. Adressen dittet unter A. T. 10
post. restante Punith. [3193]

Ein mit der Buchführung und Correspondenz
vollständig vertrauter junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem der bedeutendsten
Gebäckwaren-Oberschlesiens im vorigen
Jahre beendet hat, sucht anderweitiges Enqua-
gement. [1554]

Gef. Offerten sub Ch. H. R. 76 befördert
die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein größeres Eisenwaaren-Ges-
chäft wird zum sofortigen Antritt ein junger
Mann gesucht, welcher mit der Buchführung und
der polnischen Sprache vertraut ist. [4653]

Offerten nimmt sub V. 3549 die
Annoncen-Expedition von Rudolf Moosse in
Breslau entgegen.

Für ein Band- und Weihwaaren-Geschäft
wird zum sofortigen Antritt ein junger
Mann, welcher mit der Buchführung und
Correspondenz vollständig vertraut sein muss,
zu engagieren gesucht. [4645]

Rentniß der Branche erwünscht, aber nicht
Bedingung.

Meldungen unter Chiffre W. O. 598 an
die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
& Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein Commiss (Specerer), der seit kurzer
Zeit der doppelten Buchführung mächtig
ist, sucht pr. 1. Mai oder Juni in einem
Comptoir unter befreundeten Ansprüchen ander-
weitige Stellung. Offerten werden N. N. 99
post. rest. Beaten D. erbeten. [3197]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich
einen jungen Mann, der mit dieser Branche
vollständig vertraut und der polnischen Sprache
mächtig ist, zum sofortigen Antritt oder vor
1. Juli. [1530]

S. Goldmann in Matzbor.

**Ein Feuerver-
sicherungs-Beamter**
brabt, zuverlässig und läßig, eine General-
Agentur zu leiten, findet sofort gute und
bewährt er sich — aussichtsvolle Anstel-
lung.

Offerten gefällig schlußig schriftlich an
H. Nehs, Mauritiusplatz 6b.

Strenge Discretion ist ehrenhaft zuge-
sichert. [3253]

Vacanzen:

1 unverb. poln. und deutsch sprech. Wirthsh.-
Insp. mit 150 Thlr. Geb., Tant. u. Reitpfo.
1 unverb. deutsch und poln. sprech. Wirthsh.-
Assistent, gebild. anst. Mann, mit 120 bis
150 Thlr. Geb. und fr. Stat., werden per
Johannis c. verlangt.

1 unverb. poln. und deutsch sprech. Wirthsh.-
Assistent bei 80 Thlr. Geb. und fr. Stat.,
zu bald oder später.

1 unverb. dtsch. Wirthshäuser per 1. Mai mit
70—90 Thlr. Geb. und fr. Station.

1 verb. Gärtn. ins Gobberz. Polen mit
60 Thlr. Geb., gut. Dep., fr. Auf w.
Qualifizierte Persönlichkeit werden sich wo-
möglich persönlich melden im Stangen'schen
Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [4689]

Die Stelle eines
Wirthshäfts-Beamten

ist zu Johanni auf dem Dom. Rathé bei
Dels zu besetzen. Gehalt 200 Thlr. und freie
Station. [1555]

Ein Commiss, militärisch, der das achte
Jahr in einem Specerei- und Weinge-
stalt servirt, der polnischen und deutschen
Sprache sowie der Buchführung mächtig,
sucht per 1. Juli veränderungshalber dauernde
Siedlung. Adressen dittet unter A. T. 10
post. restante Punith. [3193]

Breslauer Börse vom 18. April 1873.

Inländische Fonds.

	Antl. Cours.	Nichtamt. Cours.
Prss. cons. Anl.	4%	104% B.
do. Anleihe	4%	100% B.
do. Anleihe	4%	86% B.
St.-Schuldsch.	3%	90 B.
Präm.-A. v. 55.	3%	127% B.
Bresl. St.-Obi	4	—
do. do.	4%	99% bz
Pos. Crd.-Pfd.	4	90% G.
Schles. Pfdbr.	3%	82% bz
do. Lit. A.	4	93% B. 4% %
do. Lit. C.	4	[99% c]
do. do.	—	—
do. Rustical	4	II. 91 B.
do. Pfd. Lit.B.	4	—
do. do.	3%	—
do. Rentemb.	4	95 bz
Posener do.	4	—
Prov. Hilfskass	4	—
Bod.-Cred.-Pf	4%	95% B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	96% bz	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe ..	5	—	62 B.
Krak. OS. 0.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Ant.	4	67 B.	—
do. Pap.-Rente	4 1/2	—	65 G.
do. Oberloose	5	95 G.	—
de. 6ter	—	—	99 G.
do. Crd.-Loose	—	—	119% B.
Pols. Pfandbr.	4	—	76% B.
do. neue	5	—	76 G.
do. Liqu.-Sch.	4	64 1/2 B.	—
Russ. Bod.-Cr. P.	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53% G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Aktion.

Freiburger ..	4	118 B.	—
do. Bod.-Cred.	5	—	—
Oberschl.-Mrk.	4	—	—
Oberschl.-A. u. C.	3%	215% B.	—
do. Lit. B.	3%	—	—
Macht. Oder- Ufer-Bahn	5	126% B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Aktionen

	Antl. Cours.	Nichtamt. Cours.
Freibrg. Prior.	4	90 B.
do. do.	4%	99 B.
Oberschl. Pr. A.	4	—
do. Lit. B.	3%	—
do. Lt.C.D.	4	90 G.
do. Lit. E.	3%	83% B.
do. Lit. F.	4%	100 G.
do. Lit. G.	4%	99% bz
do. Lit. H.	4%	99% bz
do. 1869	5	102% G.
do. Brg.-Neisse	4%	—
do. (ohm)-St.-A.	4%	—
Cos.-Oderbrg.	—	—
(Wilh.-B.)	4	—
do. III.	4%	—
do. IV.	4%	—
do.	5	98% bz
R. Oder-Ufer.	5	102% B.
do. St.-Prior.	5	125% G.
Br.-Wrsch. do.	—	—

Bank-Aktion.

Br. Cassenver.	4	91 B.	—
do. Disconto-Bank.	4	115% B.	—
do. EntropotG.	—	92 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	—
do. Mkl.-V. B.	5	—	—
do. Pv. Wechselb.	4	108% B.	—
do. Wechselb.	4	124% B.	—
Dtach. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdt. Bank	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Po. Pv. Wechselb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein.	4	155 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	101% B.	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	—
Oest. Credit.	5	203% B.	p u 203% B.
Wien. Unionb.	5	—	—

Bank-Aktion.

Antl. Cours.	104% bz	117% B.	—

<tbl_r cells="4" ix="5" maxcspan="1" maxr